Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau Ohle 7645 | Sechsundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Publikations-Organ für die Gemeinden Brockau, Groß- und Klein-Tschansch, Kattern, Tschechnitz, Klettendorf, Krietern, Carlowitz, Rosenthal und Schottwitz

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau, Expedition Bahnhofstr. 12 — Postscheckkonto Breslau 10795 — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung

Bezugspreis vom 24. 7. — 30. 7. 30 Pfg. Monatlich 1,25 M., bei der Post 1,30 M. Die sieben Mal gespaltene Millimeterzeile kostet 10 Pf., für Heilmittel 12 Pf., die Reklamezeile 2.— M. Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen. Bezugsänderungen werden nur bis zum 28. jeden Monats in unserer Expedition angenommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12 Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkord oder bei Konkurs fällt jede Rabattbewilligung. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Nr. 88 | Brockau, Sonntag, den 25. Juli | 1926

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der deutsche Botschafter in Paris übergab dem dortigen Auswärtigen Amt eine Abschrift der Beschwerdenote über Germersheim

* Der preußische Ministerpräsident Braun hat in einem Schreiben an den Reichskanzler als Stätte für das Reichsehrenmal Berlin vorgeschlagen; im Falle der Ablehnung dieses Vorschlages sollte das Rheinland berücksichtigt werden.

* Der polnische Außenminister Zaleski erklärte in einer Senatsrede, daß Polen seine Ansprüche auf einen ständigen Ratsitz im Völkerbund nicht aufgebe.

* Poincaré ist es gelungen, ein Kabinett auf breiter Grundlage zu bilden.

* Der preußische Ministerpräsident Braun hat an den Generalbevollmächtigten der Hohenzollern wegen etwaiger neuer Abfindungsverhandlungen ein Schreiben gerichtet.

* Der in München unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Gareis-Mord verhaftete frühere Leutnant Schweikhardt ist wieder aus der Haft entlassen worden.

* In Kattowitz wurde auf das Gebäude eines Korfanty-Blattes ein Bombenattentat unternommen; mehrere Mitglieder der polnischen Aufständischenorganisation wurden verhaftet.

* Nach dem Sturze Herriots ist Poincaré mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt worden.

Kulissenwechsel.

Auch in der Politik derselbe ewige Kreislauf der Dinge, an den die Menschheit bei allen Fortschritten im einzelnen im Grunde doch immer gekettet bleibt. Als der Linksblock vor zwei Jahren in Frankreich siegreich aus den Kammerwahlen hervorging, glaubte man eine große Geistes- und Zeitenwende gekommen. Poincaré mußte gehen und Herriot stieg auf den Thron und es begann jene mit allen Zungen gepriesene Friedens- und Beruhigungspolitik, die über Genf und Locarno schließlich auch Deutschland wieder in den gleichberechtigten Reigen der Nationen eingliedern sollte. Jetzt ist Herriot schmählicher als irgend sonst einer der führenden Männer der Französischen Republik in den Abgrund gesaust. Nicht ohne eigene Schuld, denn selbst die deutschen Sozialisten bescheinigen ihm heute, daß sein Vorstoß gegen Briand eine hanebüchene Torheit gewesen sei. Nun schreit die Straße wieder nach Poincaré als dem einzig noch übriggebliebenen Retter des Vaterlandes.

Das ist eine Rolle, zu der sich der Vater des Versailler Vertrages allerdings nicht zweimal nötigen läßt, auch wenn er sich bei ruhiger Überlegung sagen müßte, daß neue Lorbeeren in der finanziellen Situation, in der Frankreich sich nachgerade befindet, schwerlich zu ernten sein werden. Das schlimmste aber ist, daß das deutsche Volk diesem seinen grausamen Peiniger eigentlich nur Erfolg wünschen kann bei dem Werk, das er jetzt übernehmen soll. Denn je länger der Wahn der Frankinflation der französischen Wirtschaft erhalten bleibt, desto schlimmer für unsere Wirtschaft, die sich der ausländischen Konkurrenz schon ohnedies nicht mehr erwehren kann. Die Bereicherung der deutschen Ferienreisenden, die jetzt als nur zu sehr begreifliche Revanche für unsere leidvollen Erfahrungen in den Jahren 1922/23 im Gange ist, kann uns natürlich keinen Ersatz bieten für die Niederhaltung jedes deutschen Exports, den die französische Industrie sich leisten kann, solange sie mit gleitenden Wertzeichen zu rechnen hat. Die möglichst rasche Stabilisierung des Franken liegt ja auch in unserem gesamtwirtschaftlichen Interesse; wir können nur bedauern, daß erst ein Poincaré gerufen werden muß, ehe es wahrscheinlich wird, daß sie gelingt. Aber das französische Volk hat es nun einmal so gewollt, wenigstens soweit sein Wille in dieser Kammer überhaupt zum Ausdruck kommen kann.

Dieser Poincaré lag, wie es scheint, schon in den letzten Wochen sozusagen in der Luft. Schon hörte man wieder von Zank und Streit auch da, wo die Leute extra zu dem Zweck einer gewissen internationalen Verbrüderung zusammengekommen waren. So z. B. im Stockholmer Stadion bei dem Fußballländerkampf Schweden gegen Italien. Feierlicher Vortrag der beiden Nationalhymnen zu Beginn, Überreichung prächtiger Blumensträuße in der Mitte, zum Schluß aber ein regelrechter italienischer Boxkampf gegen den schwedischen Schiedsrichter, dessen Entscheidung bei den Mannen Mussolinis auf Widerspruch gestoßen war. Die Folge war, daß das schwedische Publikum in Massen über die Barrieren setzte und die italienischen Gäste in so nachdrücklicher Weise zur Ordnung rief, daß schließlich Polizei mit blanker Waffe zum Schutz dieser sonderbaren Sportjünger aus dem Süden eingreifen mußte. Für uns Deutsche kein Grund zur Überhebung, denn auf einer gleichfalls zu Verbrüderungszwecken bestimmten Veranstaltung in Wien soll es kürzlich auch nicht gerade allzu bundesfreundlich hergegangen sein; und als einige Zeit zuvor gewisse deutsche Damen in Paris einem internationalen Frauenkongreß beiwohnten, ist es zwischen ihnen wegen der schwarzweißroten und der schwarzrotgoldenen Flaggenfrage im Angesicht von Delegierten aus so ziemlich aller Herren Ländern auch zu recht unerquicklichen Streitigkeiten gekommen. Von den deutschen Badegästen in belgischen Nordseebädern gar nicht zu reden, denen von aufgeregten Überpatrioten so übel mitgespielt wurde, daß sie fluchtartig von diesem ungastlichen Boden wieder fortstrebten, um doch lieber in deutschen Erholungsstätten die Ruhe und Erholung zu suchen, die sie brauchten.

Nein, das Zeitalter des ewigen Friedens ist noch nicht für uns angebrochen, auch wenn der polnische Außenminister noch so salbungsvoll nach allen Seiten hin friedliche Händedrücke anbietet. Und kommt nun wirklich noch Herr Poincaré an die Spitze der französischen Regierung, dann wird der Himmel des armen Völkerbundes sich gewiß sehr bald wieder einigermaßen verdüstern.

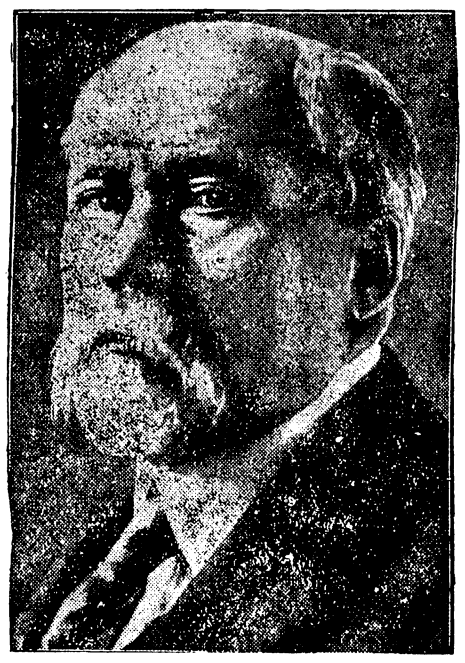
Poincare am Ziel

Das neue Kabinett Poincaré.

Regierung der nationalen Einigung

Poincaré ist es gelungen, ein Kabinett auf breiter Grundlage zu bilden. Er hat die Namensliste des neuen Ministeriums dem Präsidenten der Republik zum Ernennungsvollzug vorgelegt. Die Liste hat, falls nicht noch im letzten Augenblick Veränderungen vorgenommen werden müssen, folgendes Aussehen:

Ministerpräsident und Finanzen: Poincaré
Vizepräsident, Justiz und Elsaß-Lothringen: Bartho
Außenminister: Briand
Inneres: Albert Sarraut
Krieg: Painlevé
Unterricht: Herriot
Marine: Leygues
Handel: Bokanowski
Ackerbau: Queuilles
Kolonien: Perret
Eisenbahnen: Tardieux
Pensionen: Marin
Arbeit: Fallieres (Radikale Linke).



Ministerpräsident Poincaré.

Beim Verlassen des Elysees erklärte Poincaré den Journalisten: „Wir wollten ein Kabinett der breiten nationalen Einigung, in dem alle Parteien vertreten sind. Wir haben versucht, unsere Aufgabe mit der größtmöglichen Großzügigkeit aufzufassen. Ich muß sagen, daß es mir nicht schwergefallen ist, weil ich mich bemüht habe, mein Ministerium zu bilden, ohne besondere Wünsche weder der einen noch der anderen zu berücksichtigen. Wenn wir uns bei allen anderen Anregungen aufgehalten hätten, die man uns gegeben hat, so hätten sich die Arbeiten zur Bildung der Regierung ewig lange hingezogen. Es war aber nötig, schnell zu arbeiten. Die neue Regierung wird voraussichtlich Dienstag vor die Kammer treten."

Fast hatte es den Anschein, als ob auch Poincaré bei Durchführung der Kabinettsbildung scheitern würde. Die Widerstände fanden sich hauptsächlich bei den linksstehenden Parteien, denen er indessen durch Aufnahme mehrerer linksstehender Politiker in sein Kabinett, wie Painlevé, Sarraut und Herriot, Konzessionen in der Innenpolitik machte. Auf dem Gebiet der äußeren Politik scheint die Linke durch das Versprechen Poincarés gebunden worden zu sein, jetzt die eingeschlagene Außenpolitik beizubehalten und die Locarnoverträge sicherzustellen. Alles in allem kann man das Kabinett Poincaré als ein Kabinett der Köpfe bezeichnen, da in ihm Persönlichkeiten von ausgesprochen politischer Prägung und großem Führertalent vertreten sind.

Peret Kammerpräsident.

Bei der Kammerpräsidentenwahl für den vor einigen Tagen zurückgetretenen Herriot entfielen bei der ersten Abstimmung auf Peret 197, auf Bouisson 133 und auf Bouyssou 113 Stimmen. 40 Stimmen waren zersplittert. Bei der endgültigen Abstimmung erhielt Peret 227 und Bouyssou 215 Stimmen. Damit war Peret zum Präsidenten der Kammer gewählt.

*

Neue Ausschreitungen gegen Fremde.

Ausländern wird nicht serviert.

Auf den Boulevards ist es wieder zu fremdenfeindlichen Kundgebungen gekommen. Mehrere Autos, die den Ausländern „Paris bei Nacht" zeigten, wurden von Passanten umringt und mit Schmähruf en überschüttet. Im Nu hatten sich mehrere Tausend Manifestanten angesammelt, die die in den Autos befindlichen Fremden mit wüstem Gejohle und Pfeifen überschütteten. Polizei und eiligst herbeigerufene republikanische Garde zerstreuten mit Mühe die Manifestanten. Der Straßenverkehr war stundenlang unterbunden.

In mehreren größeren Restaurants wurde Ausländern die Bedienung verweigert. Andere steigern ihre Preise sprunghaft. Von einem großen Teil der Zeitungen wird dieser Feldzug gegen die „Parasiten" unterstützt.

Die deutsche Note wegen Germersheim.

Botschafter v. Hoesch im Quai d'Orsay.

Die deutsche Note an die französische Regierung, die sich mit den Zwischenfällen von Germersheim beschäftigt, wird voraussichtlich nicht veröffentlicht werden. Sie gibt eine genaue Darstellung der bedauerlichen Vorfälle und fügt hinzu, wie sehr die Reichsregierung derartige Ereignisse bedauert, die geeignet sind, die Befriedung des besetzten Gebietes hintanzuhalten und zu gefährden. Man ist in Berlin überzeugt, daß die Folge der Untersuchung durch die französischen Behörden die in solchen Fällen international übliche Genugtuung sein wird.

Der deutsche Botschafter v. Hoesch hat dem Generalsekretär des Ministeriums des Äußern, Philippe Berthelot, einen Besuch gemacht und mit ihm über die bekannten Vorgänge in Germersheim gesprochen. v. Hoesch hat bei dieser Gelegenheit Berthelot die Abschrift einer Note überreicht, die der Reichskommissar für die besetzten Gebiete dem stellvertretenden Vorsitzenden der Rheinlandkommission, Forthomme, übergeben hat.

Der Doppelgänger von Haas ermittelt.

Haas' Schuldlosigkeit erwiesen?

Zur Magdeburger Mordaffäre wird gemeldet, daß die Polizeibeamten jetzt den „Doppelgänger" von Direktor Haas entdeckt hätten. Es sei ein Versicherungsdirektor gewesen, bei dem sich Schröder einmal um eine Stellung beworben habe. Der Direktor sei damals tatsächlich in Groß-Rottmersleben bei Schröder gewesen, habe diesen aber schnell als oberfaul erkannt. Infolge seiner Ähnlichkeit mit Haas sei die Verwechslung entstanden. Sobald der auf Reisen befindliche Versicherungsdirektor persönlich vernommen ist, wird mit einer Haftentlassung von Haas gerechnet.

Ministerpräsident Braun über das Ehrenmal.

Er wünscht es für Berlin oder das Rheinland.

Angesichts des Streites, der um das Ehrenmal für die im Kriege Gefallenen entbrannt ist, hat der preußische Ministerpräsident Braun an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem er auf den ursprünglichen Plan, die sogenannte Schinkel-Wache in Berlin (ehemalige Hauptwache) zu einem Erinnerungsmal für die Gefallenen umzugestalten, zurückgreift. Sollte sich die Reichskanzlei jedoch nicht für Berlin entscheiden, so empfiehlt der Ministerpräsident das Rheinprojekt,

da die Rheinlande nach den vielen Leiden, die sie um Gesamtdeutschlands willen durchgemacht hätten, besonders berücksichtigt werden sollten.

Demgegenüber muß auch erwähnt werden, daß der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Sollmann, der selbst Rheinländer ist, sich in einem Brief an den Reichsinnenminister gegen den Rheinplan ausspricht, da der Rhein durch den starken Fremdenverkehr ein viel zu lebhafter Strom sei, als daß hier die richtige Stimmung für ein Totenmal aufkommen könnte.

Polen und der Völkerbund.

Es will den ständigen Ratsitz haben.

Der polnische Außenminister Zaleski hielt vor der Senatskommission eine Rede, in der er über das Verhältnis Polens zum Völkerbund sprach.

Kein polnischer Vertreter, so erklärte er, könne im Namen der polnischen Regierung jemals geäußert haben, daß Polen auf den ständigen Ratsitz im Völkerbund verzichte, denn die Erlangung eines solchen bleibe eine der wichtigsten Aufgaben der polnischen Politik. Die Zukunft Europas könne nicht optimistisch beurteilt werden, wenn die stichhaltigen Forderungen Polens auf dem Gebiet des Völkerbundes nicht die gebührende Berücksichtigung fänden. Eine solche Tatsache würde die gegenwärtige Krisis des Völkerbundes nur noch mehr vergrößern. Kompromisse, die die Zukunft der Polnischen Republik schwer belasten könnten, dürften nicht angenommen werden.

Der Minister kam sodann auf das Verhältnis zu Deutschland zu sprechen und erklärte sich für die baldige Beendigung des Zollkrieges. Die polnische Delegation sei von dem Willen beseelt, eine Verständigung herbeizuführen, und wolle alles, was den Verlauf der Verhandlungen erschweren könnte, vermeiden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Chamberlain über Deutschlands Abrüstung.

Im englischen Unterhause erwiderte der Staatssekretär des Äußern, Chamberlain, auf eine Anfrage nach dem Charakter der kürzlich von dem Leiter der Interalliierten Militärkontrollkommissionen der deutschen Regierung übermittelten Noten, daß in der letzten Zeit keine Note besonderen Charakters von der Kontrollkommission an Deutschland gerichtet worden sei. Auf die weitere Frage, ob man annehmen könne, daß der Zustand der Abrüstung in Deutschland vollkommen befriedigend sei, antwortete Chamberlain: „Ich bedauere, sagen zu müssen: Nein!“

Die Arbeitsbeschaffungskonferenz.

Im Reichsarbeitsministerium in Berlin begann die Konferenz der zuständigen Reichsministerien mit den Vertretern der Länder, des Reichsstädtetages und des Verwaltungsrates für Arbeitsvermittlung über die Beschaffung von Notstandsarbeiten. Es handelt sich bei dieser Beratung um die Einzelheiten des von der Reichsregierung aufgestellten Programms und um die Feststellung, welche Notstandsarbeiten in nächster Zeit in Angriff genommen werden sollen.

Völkerbundtagung auf deutschem Boden.

Vom 25. bis 29. Juli wird der vom Verkehrsausschuß des Völkerbundes eingesetzte Sachverständigenausschuß für die Vereinheitlichung des Privatrechts in der Binnenschiffahrt in Hamburg tagen. Dem Sachverständigenausschuß gehört als deutsches Mitglied der Präsident des hanseatischen Oberlandesgerichts Professor Dr. Mittelstein an. Es ist dies das erstemal, daß eine Organi- allijerten Militärkontrollkommissionen der deutschen Regie- sammentritt.

Wohnungsbaufragen im Reichsrat.

Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit Wohnungsbaufragen und stimmte in namentlicher Abstimmung einem Antrag Preußens zu, wonach der ursprüngliche Schlüssel, nach dem die Zwischenkredite an die Länder verteilt werden sollen, wieder hergestellt wird, so daß das Reich sofort 60 Millionen an die Länder verteilen kann. Ferner wurde einer Verordnung über die Berechnung der nach dem Gesetz unter bestimmten Voraussetzungen von der Hauszinssteuer befreiten Eigenheime mit nicht mehr als 70 Quadratmeter Wohnflächenraum zugestimmt. Der Reichsrat stimmte dann dem Entwurf einer Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr, der durch die letzten Reichstagsbeschlüsse notwendig geworden war, zu.

Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund.

In Londoner diplomatischen Kreisen verlautet, daß Deutschland Anfang September in der ersten Sitzung des Völkerbundes und des Völkerbundrates zum Mitglied des Bundes und zum ständigen Mitglied des Rates gewählt werden wird, und zwar ohne vorhergehende Verhandlungen einfach auf Grund eines Antrages des Vorsitzenden der sogenannten Ersten Kommission. Der Vorsitzende wird darauf Bezug nehmen, daß bereits im März der Vollversammlung mitgeteilt worden sei, daß Deutschland die Voraussetzungen der Wählbarkeit erfüllt habe.

Polen.

× **Annahme der Verfassungsänderung im Sejm.** In dritter Lesung wurde die Gesetzesvorlage über die Verfassungsänderung mit 246 gegen 95 Stimmen angenommen. Durch das Gesetz wird dem Präsidenten das Recht gegeben, auf Antrag des Ministerrats Sejm und Senat aufzulösen. Weiter erhält der Präsident das Recht, während der Zeit der Auflösung des Sejms bis zur Einberufung des neuen Sejms Gesetze auf dem Verfügungswege zu erlassen. Ausgeschlossen von diesem Verfügungsrechte sind Gesetze, die sich auf die Verfassung, die Wahlordnung, die Kriegserklärung, die Schuldenkontrolle, den Staatsgerichtshof, das Budget, den Abschluß auswärtiger Anleihen, auf internationale Verträge und das Rekrutenkontingent beziehen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichspräsident empfing den Ministerpräsidenten von Mecklenburg-Schwerin, Schröder, den Reichsminister der Justiz, Dr. Bell, und den Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Pünder.

Berlin. Der Reichsminister der Finanzen, Dr. Reinhold, unternahm in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Popitz eine Besichtigungsreise durch das Überschwemmungsgebiet von Elbe und Havel.

Berlin. An Stelle des zum Staatssekretär der Reichskanzlei ernannten Ministerialdirektors Pünder soll der Ministerialrat der Reichskanzlei Offermann zum Ministerialdirektor ernannt werden.

Berlin. Der Anwalt des Oberleutnants Roßbach hat Schritte unternommen, um zu erlangen, daß der Prozeß wegen der Fahnenflucht Roßbachs unter die bevorstehende Hindenburg-Amnestie fällt.

Berlin. Wie der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei bekanntgibt, hat der Volksentscheid die Partei 2 042 055,91 Mark gekostet.

Berlin. Die Rote Fahne ist wegen Abdrucks eines den Reichspräsidenten beleidigenden Gedichtes auf 14 Tage verboten worden. Die kommunistische Zeitschrift Der Knüppel, aus der die Rote Fahne das Gedicht übernommen hatte, wurde auf drei Monate verboten.

Hannover. Durch Beschluß des preußischen Staatsministeriums ist der der Sozialdemokratischen Partei angehörende Landrat Krüger (Landkreis Hannover-Linden), dem eine Anzahl dienstlicher Verfehlungen zur Last gelegt wird, in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

Breslau. Der frühere Regierungspräsident von Liegnitz, Kammerherr Freiherr von Seherr-Thoß, ist im 67. Lebensjahre gestorben.

London. Margaret Bondfield, die der Arbeiterpartei angehört und im Kabinett Macdonald einen Ministersitz innehatte, wurde bei der Nachwahl in Wallsend mit einer Mehrheit von fast 5000 Stimmen über die beiden bürgerlichen Gegenkandidaten ins Unterhaus gewählt.

London. Hiesigen Blättern zufolge soll sich der König Boris von Bulgarien mit der Prinzessin Giovanna von Italien, der jüngsten Tochter des italienischen Königspaares, verlobt haben.

Moskau. Ganz Moskau nahm an der Beisetzung Dsershinskis teil. Stalin, Rykow, Trotzki, Kamenew u. a. trugen den Sarg zur Grabstätte auf dem Roten Platz. Vor dem Mausoleum Lenins fand eine große Volkstrauerversammlung statt, in welcher Mitglieder der Regierung Dsershinski als Staatsmann und Revolutionskämpfer feierten.

Berlin. Der Reichspräsident empfing den deutschen Botschafter in Washington, von Maltzan, sowie den neuernannten deutschen Gesandten in Wien, Graf Lerchenfeld.

Berlin. Reichskanzler Dr. Marx hat dem Staatssekretär Dr. Kempner anläßlich seines Ausscheidens aus der Reichskanzlei in einem Abschiedsschreiben herzlichen Dank für seine bisherige Tätigkeit ausgesprochen.

Berlin. Der Preußische Staatsrat hat sich am 22. Juli nach Erledigung einer umfangreichen Tagesordnung bis zum 5. Oktober vertagt.

Bückeburg. Der Landtag von Schaumburg-Lippe erklärt in einer Antwort an Preußen, daß er sich auf Grund des Ergebnisses der Volksabstimmung nicht in der Lage sehe, den Staatsvertrag über den Anschluß an Preußen durchzuführen.

München. Der frühere Leutnant Schweikhardt, der unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Gareis-Mord in Haft genommen worden war, ist wieder aus der Haft entlassen worden. Die Untersuchung nimmt ihren Fortgang.

Görlitz. Die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) wird ihren diesjährigen Parteitag vom 24. bis 27. Juli hier abhalten. Am zweiten Verhandlungstag soll die Frage des neuen Parteiprogramms behandelt werden.

Kopenhagen. Gerüchten zufolge soll der Kronprinz Fredrik von Dänemark auf seine Rechte als Thronfolger verzichten wollen.

Newyork. Kardinal Faulhaber ist an Bord des Dampfers „Hamburg“ unter dem Namen eines Monsignore Schmidt von hier abgereist.

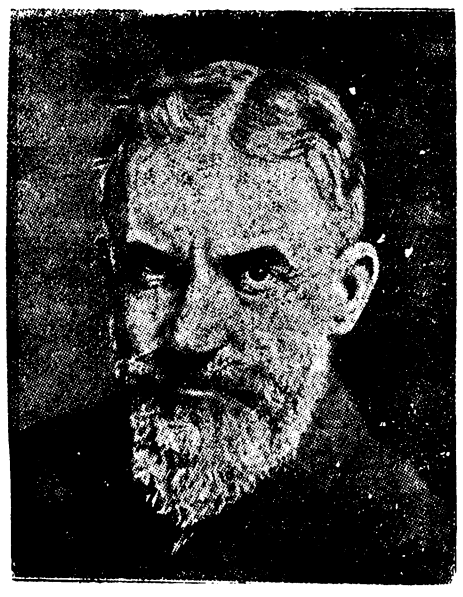
Moskau. In politischen Kreisen verlautet, daß als Nachfolger Dsershinskis Leo Trotzki oder Kamenew in Frage kommt. Zu Ehren Dsershinskis finden in der ganzen Sowjetunion Trauerkundgebungen statt. Die diplomatischen Vertreter des Auslandes sprachen der Regierung ihr Beileid aus.

George Bernard Shaw.

Zum siebzigsten Geburtstag (26. Juli).

George Bernard Shaw, der am 26. Juli das siebzigste Lebensjahr vollendet, ist der meistgespielte Dramatiker unserer Zeit: seine Stücke beherrschen nicht nur in seiner englischen Heimat und in den anderen englischsprechenden Ländern der Erde die Spielpläne der Theater, sondern auch in allen anderen Staaten der Alten und der Neuen Welt, vor allem aber bei uns in Deutschland, wo es kaum noch eine Bühne gibt, die nicht von Zeit zu Zeit einen Shaw auf die Bretter bringt. Man kann, ohne zu spotten, von einer Shaw-Mode sprechen; wie man einst von einer Ibsen- oder Strindberg-Mode sprechen durfte und wie man neuerdings eine Pirandello-Mode erlebt hat. Aber immerhin: Georg Bernard Shaw ist schon einer, der sich hören und sehen lassen darf, denn er wird an Originalität der Lebensanschauung und an Schärfe der Beobachtung, wozu noch als besonderes Reizmittel eine Fülle phantastischer Ideen hinzukommt, so leicht von keinem anderen modernen Dramatiker übertroffen.

In Dublin im Jahre 1856 geboren, kam Shaw 1876 nach London, wo er sich zuerst in der Sozialistischen Partei und als Kunst- und Theaterkritiker einen Namen machte. Als Mit-



arbeiter großer Blätter entfaltete er eine starke journalistische Tätigkeit und stellte sich bald in den Mittelpunkt einer Bewegung, die sich in dem literarisch und musikalisch etwas steifen England für Ibsensche Ideen und für Wagnersche Musik einsetzte. Von den vielen Stücken, die ihn dann über ganz Europa und Amerika hin berühmt gemacht haben, seien nur genannt: „Candida“, „Helden“ (das ihn beinahe mit der bulgarischen Regierung in Konflikt gebracht hätte, weil es eine Satire auf die halbzivilisierten Zustände Bulgariens ist), „Frau Warrens Gewerbe“, „Der Liebhaber“, „Der Schicksalsmensch“, „Cäsar und Kleopatra“, „Mensch und Übermensch“, „Major Barbara“ und aus der neuesten Zeit „Zurück zu Methusalem“ und die vielgepriesene „Heilige Johanna“, einer der größten Bühnenerfolge aller Theaterzeiten.

George Bernard Shaw ist unstreitig einer der geistvollsten, witzigsten und rücksichtslosesten Schriftsteller der Gegenwart; das beweisen mehr noch als seine Dramen die köstlichen Vorreden, die er in den Buchausgaben seinen Dramen mit auf den Weg gibt. Seine eigenartige Begabung und Urwüchsigkeit, seine satirisch-humoristische Auffassung des Lebens und der Menschen, seine Ablehnung aller traditionellen Kulturideale, seine Neigung, die Gestalten so übertrieben zu charakterisieren, daß sie fast sämtlich Karikaturen werden — das alles hat ihn bei einem großen Teile des englischen Publikums wenig beliebt gemacht. Man führt ihn auf, aber man fürchtet ihn, weil er die Schäden und Gebrechen des modernen Lebens mit einer oft peinlichen Offenheit und Rücksichtslosigkeit behandelt. Wie man aber auch zu ihm stehen mag: daß er eine der interessantesten Erscheinungen der zeitgenössischen Literatur ist, wird im Ernst niemand bestreiten wollen.

Unwetterkatastrophen im Ausland.

Dammbruch an der unteren Donau.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß die Donau plötzlich stark zu steigen begann, so daß eine neue Hochwasserkatastrophe in der Wojwodina drohe. Schon sei bei Vukovar die Donau 45 Zentimeter gestiegen. Der Damm bei Karavukovo wurde durchbrochen und fünf Dörfer überschwemmt. Auch die niedriger gelegene Hälfte der Stadt Vukovar steht unter Wasser. Die Kanalisationsanlagen der Stadt wurden beschädigt. Unter der Bevölkerung brach eine Panik aus. Sollte das Wasser weiter steigen, so werden die übrigen Dämme der Wojwodina kaum widerstandsfähig bleiben, so daß das ganze Gebiet von Zombor bis nach Neusatz überschwemmt würde. In der Stadt Krusevac sind infolge von Wolkenbrüchen mehrere Häuser und eine Seifenfabrik eingestürzt.

Hitze und Gewitterstürme in Amerika.

In vielen Städten der amerikanischen Oststaaten hat man eine Hitze von mehr als 100 Grad Fahrenheit (etwa 40 Grad Celsius) festgestellt. Meist wurde die Hitze von Gewitterstürmen abgelöst, die großen Schaden dadurch verursachten, daß sie zahlreiche Dächer abdeckten, Bäume und Drahtleitungen umwarfen. Die Zahl der vom Hitzschlag Betroffenen ist sehr groß, ebenso die Zahl der durch die Stürme Verunglückten. In der Nähe von Newyork stürzte ein Autobus durch den Sturm vom Straßendamm, wobei zehn Frauen und Kinder getötet und über 30 Menschen schwer verletzt wurden.

Wirbelstürme und Hochwasser in Australien.

Der australische Bezirk Geelong ist von einem Wirbelsturm heimgesucht worden, der großen Schaden angerichtet hat. Zwei Kirchen, viele Häuser und andere Gebäude wurden zerstört. Eine Person wurde getötet und 30 verletzt. Auch in mehreren anderen Bezirken hat der Sturm Schaden verursacht. Nach einer Meldung aus Perth riß das Hochwasser eine große Eisenbahnbrücke über den Schwanfluß fort, kurz nachdem ein vollbesetzter Personenzug über die Brücke gefahren war. Infolge des Einsturzes der Brücke ist Freemantle zum Teil vom Verkehr abgeschnitten.

Börse und Handel.

Kunstseide in Front.

Seit einem Vierteljahrhundert stellt man einen Stoff auf chemisch-technologischem Wege her, die Kunstseide. Sie ist verarbeitete Zellulose und wird in Deutschland auf drei verschiedene Arten in den Fabriken und Laboratorien gewonnen. Die billigste, Viskose, wird hauptsächlich von den Fabriken der Interessengemeinschaft Farbenindustrie (J. G. Farbenindustrie) auf den Markt gebracht. Dieser große Konzern hat jetzt eine Fusion mit der Köln-Rottweiler Pulverfabrik vorgenommen. Der Name Pulverfabrik trifft heute nur noch bedingt zu. Seit Kriegsende wird auch hier vornehmlich Kunstseide produziert. Durch den Zusammenschluß dieser beiden Konzerne ist nun mehr als 70 % der Kunstseidenproduktion in einer Hand. Der Sinn der Fusion ist, wie überall, auch hier: Ersparung der Verwaltungskosten, Freiwerden größerer Mittel zu Experimentalzwecken, um Kunstseide billiger, besser und schließlich in größerem Maße als bisher zu vertreiben. Die J. G. Farbenindustrie hat auch mit englischen Konzernen (Courtaulds) Abkommen getroffen, um einen Teil der Produktion und den Verkauf außerhalb Großbritanniens und Deutschlands nach bestimmten Vereinbarungen vorzunehmen. Den Deutschen und Engländern einerseits stehen die Vereinigten Staaten, Frankreich und vor allem Italien als Konkurrenten gegenüber. Die Seidenländer mit den Hauptplätzen Lyon und Mailand gehen immer mehr zur Kunstseide über, nicht, weil sie etwa schöner oder praktischer, sondern weil sie um 20—80 % billiger ist als Kokons. In den letzten Jahren ist in dem Artikel Kunstseide kolossal geschleudert worden. Auch aus diesem Grunde ist der Zusammenschluß zwischen der J. G. Farbenindustrie und Köln-Rottweil vorgenommen worden. Allem Anschein nach kann man für die Folgezeit eine weitere Verbilligung der Kunstseidenprodukte erwarten. Sie werden übrigens häufig als reine Kunstseide verkauft, sind aber fast ausschließlich Mischprodukte von Kunstseide und Baumwolle, Kunstseide und Wolle und manchmal auch von Kunstseide und Seide. Auf der Leipziger Frühjahrsmesse im Jahre 1927 wird eine neue große Propaganda für Kunstseide veranstaltet werden. F. G.

Amtliche Berliner Notierungen vom 23. Juli.

* **Börsenbericht.** Es fehlte der Börse an besonderen Anregungen und das Geschäft war daher zunächst still und lustlos, erst im weiteren Verlauf trat eine leichte Erholung ein, die sich aber in engen Grenzen hielt. Die Lage des Geldmarktes ist unverändert, tägliches Geld 4—5,50 %, monatliches Geld 5—6 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,39—20,45; holl. Gulden 168,64—169,06; Danz. 81,60 bis 81,80; franz. Frank 9,69—9,73; belg. 9,83—9,87; schweiz. 81,18—81,38; Italien 13,66—13,70; schwed. Krone 112,26—112,54; dän. 111,20—111,48; norweg. 92,03 bis 92,27; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,38 bis 59,52.

* **Produktenbörse.** An der Produktenbörse war am Lokomarkt Auslandsweizen um etwa 15—20 Guldencents billiger angeboten. Somit gleichen sich die ersthändigen Offerten den bisher billiger gewesenen zweithändigen an. Das Geschäft in Weizen war aber nur sehr gering, da die Mühlen reichlich versorgt sind. Es finden daher im allgemeinen nur Bedarfsdeckungen statt. Roggen alter und neuer Ernte blieb vermehrt angeboten, begegnete aber nur geringer Kauflust, da das Roggengeschäft stockt. Die Preise waren ziemlich unverändert geblieben. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft prägte sich die gleiche Stimmung aus. Weizenmehl und Roggenmehl waren zu unveränderten Preisen angeboten, jedoch nur in kleinen Mengen vom Konsum auf sofortige Lieferung begehrt. In Hafer und Gerste war die Situation kaum verändert. In neuer Wintergerste machte sich etwas geringeres Angebot geltend.

* **Erneute Milchpreiserhöhung.** Ab Sonnabend tritt in Groß-Berlin wieder eine Milchpreissteigerung um zwei Pfennige ein. Der Preis für den Hersteller beträgt demnach 19½ Pfennige und im Kleinverkauf 30 Pfennige für das Liter.

* **Zuchtviehmarkt. Rindermarkt. Auftrieb:** 504 Stück Rindvieh, 160 Kälber, 444 Milchkühe, 15 Ochsen, 20 Bullen, 25

Beilage zu Nr. 88 der „Brockauer Zeitung“.

Sonntag, den 25. Juli 1926.

Ein nationales Kabinett in Frankreich

Regierungsbildung durch Poincaré.

Der gestrige Herriot.

Nur zwei Tage hat das Kabinett Herriot gelebt. Schon bei der ersten Vorstellung in der Kammer wurde es mit 290 gegen 237 Stimmen gestürzt.

Die Sitzung wurde eingeleitet durch eine kurze Programmrede Herriots, in der er darauf hinwies, daß seine Regierung die Absicht habe, die finanzielle Sanierung aus eigener Kraft durchzuführen. Nach ihm sprach Finanzminister de Monzie, dessen Finanzprogramm darauf hinausging, die noch verfügbaren Summen des sogenannten Morgan-Fonds zur Stützung der Währung heranzuziehen. Alsdann betrat Briand die Rednertribüne und wies unter großem Beifall eines Teiles des Hauses darauf hin, daß das neue Kabinett die Schuld an dem katastrophalen Sturz des Franken trage, da die Zusammensetzung der neuen Regierung im ganzen Lande eine Panik ausgelöst habe, die zu einem Sturm auf die Sparkassen geführt habe. Nach dem Bekanntwerden der Abstimmung reichte Herriot sofort die Demission des Kabinetts ein.

Straßenkundgebungen in Paris.

Der Ruf nach Poincaré.

Während der Kammersitzung wurde das Parlamentsgebäude von Tausenden von Demonstranten umlagert, die Kundgebungen gegen Herriot veranstalteten. Über diese Straßenkundgebungen wird von der offiziösen Havasagentur folgende Darstellung verbreitet:

Bei Eintritt der Nacht stießen etwa 1000 Personen vor dem Kammergebäude aufgeregte Rufe aus: „Nieder mit Herriot! Auflösung!“ Auch wurde gepfiffen. Sobald die Nachricht von dem Sturze des Ministeriums bekannt wurde, verdoppelten sich die Kundgebungen gegen Herriot und die Parlamentarier.

Es wurden Rufe laut: „Davonjagen!“ „Niedermachen!“ Abgeordnete, die die Kammer verließen, hatten, von diesen Kundgebungen überrascht, eiligst wieder kehrtgemacht. Die immer größer werdende Menge der Manifestanten habe dann gerufen: „Poincaré! Poincaré!“ und Maginot und Franklin Bouillon Ovationen bereitet, die kommunistischen Abgeordneten Vaillant Couturier und Cachin seien dagegen mit Pfuirufen empfangen worden. Vaillant Couturier habe sogar einen Stockhieb auf den Hut erhalten. Darauf hätten sich die Kundgebungen der Menge nicht beschränkt, neue Pfuirufe seien ertönt, als ein Kraftwagen mit Touristen vorbeigekommen sei. Gegen 11 Uhr habe berittene Polizei den Platz gesäubert. Die Menge habe jedoch Widerstand geleistet. Einige Zwischenfälle seien zu verzeichnen. Die Manifestanten hätten Wagen angehalten, in denen sie Abgeordnete vermuteten, und erst, als der Regen eingesetzt habe, seien sie davongegangen. Eine stärkere Abteilung von Teilnehmern an diesen Kundgebungen habe sich vor das Elysee begeben. Als der Wagen Herriots, der dem Präsidenten der Republik seine Demission überreichen wollte, vorbeigekommen sei, seien die Pfuirufe und die Pfiffe wieder ertönt. Der Ordnungsdienst habe die Zugänge zum Elysee und zum Ministerium des Äußern schnell räumen lassen.

Die Berufung Poincarés.

Der Präsident der Republik, Doumergue, hat nach Besprechungen mit dem Kammer- und dem Senatspräsidenten Poincaré mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Diesen Besprechungen ging der Empfang einer Delegation der Nationalen Vereinigung der Invaliden und Frontkämpfer voraus, die dem Präsidenten der Republik ihren entschiedenen Willen zum Ausdruck brachten, unverzüglich und unter Umgehung jeder politischen Frage ein Ministerium der nationalen Wiederaufrichtung zu bilden, das geeignet wäre, allen Klassen des Volkes das Vertrauen wiederzugeben.

Poincaré hat sofort nach der Betrauung Verhandlungen mit verschiedenen führenden Politikern aufgenommen. Er soll beabsichtigen, sein Kabinett möglichst aus sechs Ministern zu bilden, falls ihn nicht Parteirücksichten zwingen, die Zahl seiner Mitarbeiter zu erhöhen. U. a. hat Poincaré mit Barthou und Briand verhandelt und es heißt, daß Briand wieder mit der Führung des Außenministeriums betraut werden soll, während Poincaré neben dem Posten des Ministerpräsidenten auch die Leitung des Finanzministeriums übernehmen will.

Die Nachricht vom Sturz der Regierung Herriot hat in Paris keine besondere Überraschung hervorgerufen. Die Presse nimmt den Sturz Herriots und die Berufung Poincarés im allgemeinen als eine Selbstverständlichkeit hin. Die französische Öffentlichkeit fühlt sich im allgemeinen durchaus erleichtert und hofft vor allem auf eine starke Besserung des Frankenkurses. Es wird darauf hingewiesen, daß die Regierung Herriot mit ihrem Sturz unmittelbar nach der Regierungserklärung nur auf wenige Vorbilder zurückblicken kann. Lediglich das Ministerium Rochebourg im Jahre 1877 und die Regierung Ribot im Jahre 1914 erlebten das gleiche Schicksal. Im allgemeinen geht der Eindruck dahin, daß mit der Berufung Poincarés die politische Krise ihrem Ende entgegengeführt wird. Von der gesamten Presse wird das Kabinett Poincaré begrüßt. Eine Ausnahme machen nur einige Linksblätter wie das „Oeuvre“, das ein elftes Kabinett Briand wünscht, und der „Quotidien“, der Herriot den Dank der Demokratie ausspricht.

Intermezzo.

Das Pariser Regierungsintermezzo war kurz. Der Ministerstürzer von gestern wurde heute gestürzt. Herriot ist aber mehr als gestürzt, mehr noch: sein politischer Ruf hat einen schweren Schlag erlitten. Mehr noch: er hat seinen eigenen Sieg vom 11. Mai 1924, dem Wahltage, der die poincaristische Mehrheit der Deputiertenkammer beseitigte, dort die Linke als die Stärkere einziehen ließ, durch seinen „erfolgreichen“ Angriff auf Briand-Caillaux zunichte gemacht; denn Poincaré ist es, der jetzt mit der Kabinettsbildung betraut wurde und wohl Glück damit haben wird. Der Widerstand, den Herriot „zum Schutz der Demokratie“ gegen das Ermächtigungsgesetz leisten zu müssen glaubte, ist hinweggefegt worden durch den Sturm auf die Banken, durch die Weigerung, den Frank als Zahlungsmittel anzunehmen, durch die Mitteilung des Finanzministers, daß „kein Centimemehr in den Staatskassen sei“. Nicht etwa bloß auf die bisherige Rechtsopposition kann Poincaré zählen, er wird auch die rechten Flügelparteien des bisherigen Linkskartells für sich haben und wohl auch zahlreiche Deputierte, die noch weiter links stehen. Und er wird sicherlich, wenn er es für nötig hält, von der Kammer sein Ermächtigungsgesetz bewilligt erhalten; ist doch auf die bloße Gewißheit hin, daß Herriot stürzen würde, der Frank schon gestiegen.

Wilde Szenen in der Kammer, wo der „todgeweihte“ Ministerpräsident eine kurze nichtssagende Erklärung verliest, dann sein ebenso kurzlebiger Finanzminister eine Darstellung der finanziellen Misere gibt. Der Staat Frankreich wäre bankerott, wenn man nicht schnell noch den Rest der Morgan-Anleihe von 100 Millionen Dollar, von denen aber kaum noch 35 Millionen übrig sind, hineingeworfen hätte als Damm gegen den rasenden Strom aller jener, die die kurzfristigen Schatzscheine, die Nationalbonds usw. einzuwechseln verlangten, ein Ansturm, der bei der Kunde von Briands Sturz einsetzte. Und Briand läßt es sich nicht nehmen, bei dem Wort des Finanzministers über die Leere der französischen Staatskassen mit größter Schärfe darauf hinzuweisen, daß Herriots Vorgehen daran schuld sei. Das war der Todesstreich und die „Hinrichtung“ ließ dann nicht mehr lange auf sich warten. Wilde Szenen vor der Kammer, wo Tausende unter lauten Verwünschungen gegen Herriot demonstrieren und sich mit der Polizei herumprügeln. Gegendemonstrationen setzen ein, kurz ein wildes Durcheinander, in dem alles nach dem „starken Mann“ schreit. Das soll nun Poincaré sein, der Gestürzte von vorgestern, gerade der Mann, dessen Politik mit der Parole „le boche payera tout“, der Deutsche wird alles bezahlen, Frankreich eigentlich in die Misere hineingeritten hat.

Daß wir Deutsche dieser neuesten Entwicklung der französischen Krise, diesem Wiederaufrücken Poincarés, des Ruhreinbrechers und Kriegsschürers, zur Macht mit mehr als gemischten Gefühlen gegenüberstehen, braucht nicht erst gesagt zu werden. Ob er, der außenpolitisch lediglich mit der primitiven Methode der Gewalt arbeitete, nun auch innenpolitisch wirklich der ersehnte „starke Mann“ ist, wird sich erst noch erweisen müssen, denn hier hilft die brutale Machtmethode nicht im geringsten. Wir Deutsche haben ja auch ein ganz wesentliches Interesse daran, daß endlich die schwere Störung der wirtschaftlichen Beziehungen Frankreichs infolge der Frankinflation beseitigt wird, haben nichts dagegen, wenn dies auch durch Poincaré geschieht. Ob sein Wiederauftreten nun auch außenpolitische Folgen haben wird — auch das wird erst die Zukunft weisen. Eine nahe Zukunft; denn in anderthalb Monaten beginnt die Völkerbundtagung in Genf, wird die Frage des deutschen Eintritts aufgeworfen sein.

Die Magdeburger Untersuchung.

Aufklärung des Mordes bis Sonnabend?

Amtlich wird gemeldet: „Die Besprechung in der Mordangelegenheit Helling, die auf Veranlassung des preußischen Ministers des Innern zwischen Vertretern der Berliner und Magdeburger Behörden unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Hörsing in Magdeburg stattfand, hat zu einem vollen Einvernehmen über die Art der strafrechtlichen Weiterverfolgung der Mordtat geführt. Die Kriminalkommissare Busdorf und ten Holt in Magdeburg werden ihre Ermittlungen nach einheitlichen Gesichtspunkten unter Leitung des Untersuchungsrichters fortsetzen. Wie der Untersuchungsrichter erklärt, hofft er, bis zum Sonnabend die Straftat restlos aufklären zu können.“

Wie von dem Verteidiger des Direktors Rudolf Haas erklärt wird, glaubt dieser auf der Spur eines Doppelgängers des Haas zu sein.

Auseinandersetzung mit den Hohenzollern.

Ministerpräsident Braun an Herrn von Berg.

Der preußische Ministerpräsident Braun hat an den Generalbevollmächtigten des vormaligen preußischen Königshauses, Geheimrat von Berg, ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die Anregung Herrn von Bergs antwortet, zur Beruhigung des öffentlichen Lebens in neue Abfindungsverhandlungen einzutreten. Ministerpräsident Braun teilt Herrn von Berg mit, daß die preußische Regierung zu Verhandlungen grundsätzlich bereit sei. Diese Verhandlungen dürften aber nicht, wie von Herrn von Berg gewünscht, auf den Vertrag vom 12. Oktober 1925 zurückgreifen, sondern müßten, nach Ansicht des Ministerpräsidenten, an das Ergebnis der Beratungen des Reichstages über den Entwurf eines Reichsgesetzes über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den vormals regierenden Fürstenhäusern anknüpfen. Ministerpräsident Braun möchte sich also von vornherein alle die Vorteile sichern, die der Rechtsausschuß des Reichstags bei seinen letzten Beratungen für die Länder herausgeholt hat.

Besichtigung der Provinz Grenzmark.

Der Oberpräsident über ihre schwere Lage.

Unter Führung des Oberpräsidenten der Provinz Grenzmark, v. Bülow, fand eine mehrtägige Besichtigungsreise der Provinz Grenzmark, an der sich zahlreiche Ministerialkommissare und Mitglieder des Preußischen Landtages beteiligten, statt.

Am ersten Besichtigungstage hielt in Fraustadt im Anschluß an eine Besichtigung der Schulen und Kirchen der Oberpräsident vor zahlreichen Vertretern aus allen Ständen der Bevölkerung einen Vortrag, in dem er auf die schwere Lage der Grenzmark und die Probleme, die zur Stärkung des Deutschtums in der Ostmark zu lösen wären, hinwies.

Über die Kreisstadt Bomst ging es dann nach Meseritz, wo die Gäste durch die neugeschaffenen Siedlungen der Grenzstadt geführt wurden. Man gewann allgemein die Überzeugung, daß Meseritz im Verhältnis zu seiner Größe unverhältnismäßig viel zur Beseitigung der Wohnungsnot und zur Aufnahme der zahlreichen aus dem Osten zugezogenen Optanten geleistet hat.

Der zweite Tag war der Bereisung des Kreises Schwerin gewidmet; man nahm hier besonders die durch das Hochwasser angerichteten Schäden und die umfangreichen Verheerungen, die die Forsten durch das Auftreten der Forleule erlitten haben, in Augenschein. Die weiteren Stationen der Reise waren Schönlanke, Schloppe, Deutsch-Krone, Schwetz und Schneidemühl. Namens der Reiseteilnehmer betonte hier Abg. Riedel, der Vorsitzende des Ostausschusses, die Notwendigkeit einer weitsichtigen Ostpolitik, bei der Außenpolitik des Reiches und preußische Innenpolitik verständnisvoll zusammenarbeiten müßten. Ministerialdirektor Löhrs brachte die Bereitwilligkeit der Staats- und Reichsbehörden, den Wiederaufbau der Provinz tatkräftig zu fördern und die Selbstbehauptung deutscher Kultur im Osten zu stützen, zum Ausdruck.

Unruhen in Indien.

11 Tote, zahlreiche Verwundete.

Die Kämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern sind in Kalkutta erneut wieder aufgeflammt. Die Polizei sah sich genötigt, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, wobei sieben Personen getötet und mehrere schwer verwundet wurden. In den von den Unruhen betroffenen Stadtvierteln sind alle Läden geschlossen. Die Lage ist sehr ernst.

Die Arbeiter der Spinnereien in Bangalore (Madras) haben wegen des Ausbleibens einer von ihnen erwarteten besonderen Lohnzuwendung eine Kundgebung veranstaltet, wobei es zu Zusammenstößen kam. Die Polizei war genötigt, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, wobei vier Arbeiter getötet und 14 verwundet wurden. Einige Polizisten wurden durch Steinwürfe verletzt.

F. E. Dsershinski,

der als Chef der früheren Tscheka einer der mächtigsten und gefürchtetsten Männer in Sowjetrußland war, ist im

Alter von 49 Jahren einem Herzschlag erlegen. Ihm zu Ehren wurden in allen Städten Rußlands große Trauerkundgebungen veranstaltet.

Bombenattentat in Kattowitz.

Politische Kampfmethode der Polen.

Auf die Druckerei der Korfanty gehörigen Zeitung „Polonia“ in Kattowitz wurde ein Bombenattentat verübt. Es wurden mehrere Sprengladungen zur Entzündung gebracht, durch die erheblicher Schaden angerichtet wurde. Die Polizei verhaftete eine Reihe von Personen, von denen die meisten polnischen Aufständischen-Organisationen angehören. Die Verhafteten gaben bei ihrer Vernehmung zu, daß sie beabsichtigt hatten, durch ihr Attentat Korfanty eines seiner Zeitungsorgane zu berauben.

Die weitere Untersuchung des versuchten Bombenattentats auf das „Polonia“-Gebäude ergab u. a., daß der Sekretär des aufständischen Verbandes einen gewissen Skrzypca in Kochlowitz zu dem Attentat gedungen und ihm gute Bezahlung zugesichert habe. Auch gegen die Filiale der „Polonia“ in der Friedrichstraße sei ein Attentat beabsichtigt gewesen. Eine Untersuchung der Bombe durch Sachverständige ergab, daß ein Attentat gegen die Filiale im Innern der Stadt den Einsturz der umliegenden Häuser verursacht haben würde. Das beschlagnahmte vorhandene Material soll sehr belastend sein und wird anscheinend noch Aufschluß über die letzten Attentate bringen. Bisher steht fest, daß alle Attentate aus den Kreisen der Aufständischen hervorgegangen sind, auch die, die oftmals den Deutschen angedichtet wurden.

Kammergerichtsentscheide in Mieterschutzsachen.

Der Amtliche Preußische Pressedienst gibt folgende neuere Rechtsentscheide des Kammergerichts in Mieterschutzsachen bekannt:

Die Aufrechnung mit Gegenforderungen ist auch dann zulässig, wenn diese selbst nicht aufgewertet werden können. Es ist unerheblich, ob und in welcher Höhe die Gegenforderungen aufzuwerten sind.

Bei Festsetzung der Friedensmiete für Räume, die schon vor dem 1. Juli 1914 fertiggestellt waren, an denen aber nach diesem Zeitpunkt bauliche Veränderungen vorgenommen worden sind, sind die gegen die Friedenszeit erhöhten Baukosten dieser Veränderungen zu berücksichtigen.

Die Friedensmiete für eine Wohnung, die aus der Vereinigung mehrerer Räume nach dem 1. Juli 1914 hervorgegangen ist, kann unter Umständen ebenso hoch oder geringer festgesetzt werden als die Friedensmiete, die für einen Teil der vereinigten Räume am 1. Juli 1914 bestand.

Versagt eine Gemeindebehörde die Genehmigung zum Wohnungstausch, so steht die Beschwerde nach § 16 des Wohnungsmangelgesetzes auch den Tauschpartnern zu, deren Wohnungen im Bezirk anderer Gemeindebehörden liegen.

Bei Festsetzung des Zwangsmietvertrages hat das Mieteinigungsamt den Mietraum und den Mietzins anzugeben. Als Mietzins genügt ein bestimmbarer Betrag, etwa die gesetzliche Miete. Sonstige Bestimmungen, z. B. über den Beginn des Mietverhältnisses oder Vorauszahlung des Mietzinses, kann das Mieteinigungsamt nach billigem Ermessen treffen.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt.

Die Lage des Wein-, Obst- und Gemüsebaues.

Berlin. Der zweite Unterausschuß für Landwirtschaft des Enquetеausschusses nahm in seiner letzten Sitzung Referate über den Weinbau und seine Schwierigkeiten und über die Lage des Obst- und Gemüsebaues entgegen. Reichsminister a. D. Dr. Hermes regte Untersuchungen über die Fragen der Preisfestsetzung für die landwirtschaftlichen Produktionsmittel, besonders für künstliche Düngemittel, an. Über diese Fragen sind bereits Fragebogen an die Landwirtschaftskammern hinausgegangen.

Frank doch der Binzer Juwelendieb.

Stettin. Wie das Stettiner Polizeipräsidium mitteilt, entbehrt die von einem Berliner Blatt gebrachte Meldung, daß der Seemann Frank als Binzer Juwelendieb nicht in Frage komme, jeder Grundlage. Der Gang der bisherigen Untersuchung hat zweifelsfrei ergeben, daß Frank als Täter in der Binzer Raubaffäre in Betracht kommt. Inzwischen hat die Stettiner Kriminalpolizei in dieser Sache noch andere Personen verhaftet, so die Freundin des Frank, Frau Kuhlmann aus Stettin, bei der u. a. eine Flasche Chloroform gefunden wurde.

Unterschlagungen bei einer Gemeindekasse.

Falkenberg (Bez. Liebenwerda). Der Kassierer der hiesigen Gemeindesparkasse, Kurt Werner, hat große Unterschlagungen begangen. Er hat sich im Laufe eines Jahres etwa 36 000 Mark durch Fälschung von Unterschriften und durch Diebstahl angeeignet. Der Täter ist flüchtig. Er hat das Geld auf Rennplätzen und am Totalisator verloren.

Kommerzienrat Benary gestorben.

Erfurt. Der Inhaber der als Weltfirma bekannten Großgärtnerei Benary in Erfurt, Kommerzienrat John Benary, ist nach kurzem Krankenlager gestorben.

Aus der Fremdenlegion entflohen.

München. Münchener Blättern wird berichtet, daß dieser Tage in München 26 junge reichsdeutsche Leute eintrafen, die vor kurzem aus der französischen Fremdenlegion in Syrien entflohen waren. Die meisten waren unter Vorspiegelungen nach Frankreich gebracht und dort in die Fremdenlegion gesteckt worden, um nach oberflächlicher Ausbildung in den Kämpfen in Syrien Verwendung zu finden. Die Flüchtlinge wurden von München aus nach ihrer Heimat weitergeleitet.

Brandunglück in Obereßlingen.

Stuttgart. In Obereßlingen erlitten die 18 und 22 Jahre alten Söhne der Witwe Dangelmayer, die mit Heimarbeiten für eine Gelatinefabrik beschäftigt waren, beim Aufflammen einer Gelatinemasse so schwere Brandwunden, daß sie im Krankenhaus starben. Die Mutter und die Schwester der beiden Brüder sowie eine Freundin des Hauses kamen mit geringeren Verletzungen davon.

Der neue Staatssekretär der Reichskanzlei.

Ministerialdirektor Pünder,

der als Nachfolger Dr. Kempners zum Staatssekretär der Reichskanzlei ernannt wurde.

Das Eisenbahnunglück im polnischen Korridor.

Danzig. Das Schiedsgericht, das über das Eisenbahnunglück im polnischen Korridor zu urteilen hatte, hat die Entscheidung gefällt. Der deutsche Antrag, der das Unglück auf die schlechte Beschaffenheit der Eisenbahnstrecke Dirschau—Firchau zurückführte, wurde abgelehnt. In dem Urteil wurde festgestellt, daß das Unglück auf ein Attentat zurückzuführen ist.

Nah und Fern.

○ **Bestialisches Verbrechen.** In einem Feldbrunnen bei Metschow war vor einigen Tagen die Leiche einer 56 Jahre alten Schnittersfrau gefunden worden. Die Feststellungen der Staatsanwaltschaft Prenzlau haben ergeben, daß die Frau verhungert ist. Sie muß noch lebend in den Brunnen geworfen worden sein, der von den Verbrechern mit schweren Bohlen wieder zugedeckt wurde, so daß sich die Unglückliche aus eigener Kraft nicht befreien konnte. Hilferufe mußten bei der weiten Entfernung zum nächsten Ort ungehört verhallen.

○ **Großfeuer in Boizenburg.** In Boizenburg wurde die Dampfsägerei und Schiffswerft von Richard Ziegert durch ein mit großer Gewalt auftretendes Feuer, das im Holzlagerschuppen ausgebrochen war, eingeäschert. Die Feuerwehr war dem Brande gegenüber machtlos und mußte sich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

○ **Ein Ebert-Denkmal in Frankfurt a. M.** Am 11. August, dem Verfassungstage, findet vor der Paulskirche in Frankfurt a. M. die Enthüllung eines von dem Bildhauer Scheibe geschaffenen Ebert-Denkmals statt. In der Paulskirche hat im Jahre 1848 die erste deutsche Nationalversammlung im Zeichen der schwarz-rot-goldenen Fahne getagt.

○ **Eine künstliche Vernebelung.** Dieser Tage wurde der Dresdner Vorort Trachenberge völlig vernebelt. Man konnte kaum zwei Meter weit sehen. Wie hierzu erklärt wird, hatte das Artillerieregiment 4 Versuche mit einem harmlosen Nebelstoffe gemacht, die bewirkten, daß Trachenberge eine volle Stunde in dichtem Nebel lag.

○ **Kundgebung am Grabe der Rathenau-Mörder.** Am Jahrestag des Selbstmordes der beiden Mörder Rathenaus ist am Fuße der Burg Saaleck, wo die Gräber der Mörder liegen, eine Kundgebung veranstaltet worden. Vertreter der Brigade Ehrhardt mit Musik und Fahnen legten große Lorbeerkränze nieder, die mit schwarz-weiß-roten Schleifen geschmückt waren. Ein Spielmannszug spielte dazu: „Ich hatt' einen Kameraden".

○ **Auf dem Milchwagen verbrannt.** Auf dem Wege von Johannishof nach Alt-Glashütte ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Man fand den halbverbrannten Milchwagen des Gutes Aalgrabe; daneben die halbverbrannte Leiche des Kutschers Retzlaff. Man nimmt an, daß R. auf der Fahrt geraucht hat und eingeschlafen ist, wobei seine Sachen und die Decke, auf der er saß, Feuer gefangen haben, und er auf diese Weise den Tod gefunden hat.

○ **Das Geständnis des Binzer Juwelendiebes erdichtet?** Der in Stettin festgenommene Seemann Frank hat nach seinem Geständnis die Kriminalbeamten an die verschiedensten Stellen geführt, wo er angeblich den Schmuck vergraben haben wollte. Er konnte jedoch nirgends gefunden werden. Aus diesem Mißerfolg schließt man, daß Frank sein Geständnis erdichtet hat. Die Annahme wird dadurch verstärkt, daß Frank zwar die in den Zeitungen beschriebenen Schmuckstücke kennen will, nicht aber diejenigen, deren Beschreibung nicht veröffentlicht wurde.

⊙ **Kundgebung gegen deutsche Pazifisten in Frankreich.** Anläßlich einer Veranstaltung der Liga für Menschenrechte, gelegentlich eines Besuches deutscher Pazifisten in Reims, kam es zu einem Zwischenfall. Mitglieder rechtsstehender Jugendverbände drangen unter Absingen der Marseillaise in den Saal ein, in dem die Versammlung tagte, und griffen die Teilnehmer an. Es entstand eine Schlägerei, bis schließlich die Polizei eingriff und die Störenfriede vertrieb. Eine Person wurde verhaftet, später jedoch wieder freigelassen.

⊙ **Unglück bei einem Leichenbegängnis.** In dem Prager Vorort Straschnitz fand das Begräbnis einer Arbeiterin statt, an dem ungefähr 400 Personen teilnahmen. In einer engen Gasse scheuten plötzlich die Pferde des Leichenwagens und rannten in die Menschenmenge, die wegen Raummangels nicht flüchten konnte. Hierbei wurden 12 Personen, darunter einige Kinder, verletzt und eine Frau getötet. Die Großmutter zweier Mädchen, die verletzt wurden, wurde irrsinnig.

⊙ **Mehr als 100 Personen in Serbien ums Leben gekommen. Die Gegend von Ipek wurde neuerdings von einer furchtbaren Wetterkatastrophe infolge eines Wolkenbruches heimgesucht, der die altserbische Stadt Rugowo bei Ipek innerhalb weniger Minuten vollkommen unter Wasser setzte. Zahlreiche Bewohner wurden von den Wassermassen in ihren Häusern überrascht, konnten sich nicht mehr retten und wurden unter den einstürzenden Häusern begraben. Nach privaten Meldun-**

Das graue Auto.

Roman von Edmund Sabott.

15] Nachdruck verboten.

„Wer ist das?"

Der Diener."

„Ach so! — Gut, dann werde ich den fragen. Ich danke Ihnen jedenfalls für die Auskünfte, die Sie mir gegeben haben, und Sie können versichert sein, daß Ihnen keine Unannehmlichkeiten entstehen werden; im Gegenteil, wenn ich Ihnen mal helfen kann, stehe ich Ihnen jederzeit zur Verfügung. Erinnern Sie sich bei passender Gelegenheit daran."

„Das will ich schon tun," entgegnete der Monteur und zog die Mütze, während Vanheeren ihm zunickte und wieder in das Haus ging.

Im Arbeitszimmer Wartorfs betrachtete Vanheeren jedes einzelne Stück Werkzeug, das sich in der Tasche befand, und war überrascht, daß alles seit langer Zeit unbenutzt war. Die eisernen Schraubenschlüssel waren sämtlich etwas angerostet, trotz seiner Bemühungen aber konnte Vanheeren nirgends in dem Rostbelag eine Beschädigung feststellen. Das machte ihn stutzig, denn wenn einer der Schraubenschlüssel in der letzten Zeit benutzt worden wäre, hätte er Spuren davon unter allen Umständen finden müssen.

Es galt, dieses Hilbricht auf alle Fälle habhaft zu werden, dann mußte er Farbe bekennen. Der ganze Tag stand Vanheeren zur Verfügung, um Nachforschungen anstellen zu können, die ihn vielleicht heute noch zum Ziele führten.

Vanheeren erhob sich rasch und rief auf dem Flur den Diener herbei.

„Vielleicht können Sie mir aus einer Verlegenheit helfen," wandte er sich an diesen. „Ich habe schon den Monteur gefragt, aber der sagte mir, daß Sie mir sicherlich eine bessere Auskunft geben könnten."

„Um was handelt es sich, bitte?" fragte der Diener diensteifrig.

„Einer meiner Bekannten hat mich gebeten, nach einem Chauffeur Umschau zu halten, der sofort einen neuen Dienst annehmen kann. Der Monteur erzählte mir von dem Mann, der vorher hier im Hause gewesen ist, und ich habe daran gedacht, ihn vorzuschlagen. Können Sie mir vielleicht seine Adresse sagen?"

„Ja, das kann ich, wenn ich mir aber eine Bemerkung erlauben darf . . ."

„Bitte?"

„Ich kann den Hilbricht durchaus nicht empfehlen. Er ist ein lockerer Vogel, und frech ist er obendrein. Sie würden sich sicher auch für ihn bedanken."

„Weshalb?"

„Herr Wartorf verlangte gewiß nicht viel von uns, und doch hat Hilbricht immer geschimpft. Manche Tage ließ er sich überhaupt nicht sehen, und dann kam er zurück, sinnlos betrunken, und machte einen Skandal, der haarsträubend war. Kein Weib war dann vor ihm sicher. Sogar an Rosa wollte er sich einmal vergreifen, na, ich habe ihm ja ordentlich heimgeleuchtet. Und als er wieder mal so fürchterlich betrunken war, hat er die gnädige Frau bei Herrn Wartorf so unflätig beleidigt, daß er dann eben auf die Straße gesetzt wurde."

„Hm, das klingt ja allerdings nicht sehr erfreulich. Was macht denn Hilbricht sonst für einen Eindruck?"

„Er ist ein ganz hübscher Kerl!" sagte der Diener anerkennend. „Alle Weiber waren rein toll nach ihm. Ich weiß ja nicht, aber vielleicht hat er doch nicht ganz und gar die Unwahrheit gesprochen, als er mit der gnädigen Frau renommierte."

„Darüber wissen Sie Genaueres?"

„Nein, bestimmt nicht. Wenn wirklich etwas Wahres daran ist, dann hat er sicher stark übertrieben."

„Na, das ist ja schließlich auch gleichgültig. Seine Adresse können Sie mir ja aber doch geben, ich kann ihn ja schließlich doch mal sprechen."

„Gern, wollen Sie sich bitte einen Augenblick gedulden? Auswendig weiß ich's nicht."

Vanheeren nickte und ging, während der Diener die Treppe emporeilte, in dem Flur auf und ab. Er war weit davon entfernt, den Umständen, die er eben erfahren hatte, eine übertriebene Bedeutung beizulegen. Er vergaß nicht, daß der Verdacht, der auch gegen andere vorlag, noch nicht entkräftet war. Wohl aber hatte er jetzt die Hoffnung, schnell und sicher zum Ziele zu gelangen.

Der Diener kam mit einem kleinen Notizbuch zurück.

„Wollen Sie sich bitte die Adresse notieren?" fragte er.

Vanheeren nickte und schrieb nach dem Diktat des andern: Fritz Hilbricht, Berlin O., Crossener Straße 213, bei Frau Zippert, Seitenflügel, drei Treppen.

„Dorthin sollten wir ihm wenigstens die Post nachschicken," bemerkte der Diener.

„Schön, ich danke Ihnen," sagte Vanheeren, den Zettel in die Tasche schiebend, indem er sich zur Tür wandte. „Wenn irgend etwas vorfallen sollte, so rufen Sie mich bitte an. Und ich rate Ihnen nochmals dringend, den Leuten möglichst wenig von all den Dingen zu erzählen, die Sie inzwischen erfahren haben."

„Bestimmt nicht! Sie können sich auf mich verlassen."

„Das hoffe ich. Guten Morgen."

„Guten Morgen, Herr Vanheeren!"

Vanheeren stieg schnell die Treppe hinunter und gab dem wartenden Chauffeur die Adresse, die er eben in Erfahrung gebracht hatte, dann nahm er im Wagen Platz.

Jetzt, da ihn vielleicht nur noch Minuten von der Aufklärung des Verbrechens trennten, überkam ihn, wie auch sonst immer, wieder diese eigenartige Gier, dieses Lustgefühl, das ihn mit atemloser Spannung den kommenden Ereignissen entgegensehen ließ.

* * *

Er war nach über einer halben Stunde Fahrt vor dem Hause in der Crossener Straße angelangt und stieg aus. Er ging über den kleinen, fast dunklen Hof, in dem sich ein paar Kinder tummelten, die ihn blöde und neugierig anstierten, dann kletterte er die schmalen, steilen Treppen empor, bis er an einer Tür im dritten Stock den gesuchten Namen Zippert las. Vanheeren klingelte und hörte nach ein paar Sekunden, daß sich langsame, schlürfende Schritte der Tür näherten. Eine Frau öffnete und fragte in nicht gerade aufmunterndem Tone nach seinen Wünschen.

„Bei Ihnen wohnt doch ein Herr Hilbricht?" fragte Vanheeren liebenswürdig. „Kann ich den mal sprechen?"

„Der hat mal hier gewohnt," verbesserte die Frau ruhig.

„So — wann ist er denn hier fortgezogen?"

„Vorgestern vor acht Tagen," gab die Frau nach kurzem Besinnen zur Antwort.

„Und hat er Ihnen gesagt, wohin er verzogen ist?"

„Weshalb wollen Sie denn das alles wissen?" fragte die Frau mißtrauisch.

„Herr Hilbricht hat mich gebeten, ihm eine Stellung zu verschaffen, und ich habe ihm das auch versprochen. Nun habe ich gerade etwas Passendes für ihn und möchte ihm das natürlich gern mitteilen."

„Na — das is denn was anderes," gab sich die Frau zufrieden. „Ich habe schon gedacht, Sie wollten ihm was am Zeuge flicken. Warten Sie mal 'n bißchen."

Die Frau verschwand in der Küche und kam nach kurzer Zeit mit einem schon reichlich beschmutzten Zettel zurück.

„Hier hat er mir seine Adresse aufgeschrieben," sagte sie und gab Vanheeren das Papier.

Der nahm es und entzifferte zu seiner größten Überraschung bei dem schlechten Licht: Hamburg, Eppendorfer Landstraße 31 c.

Er gab den Zettel zurück.

„Ich danke Ihnen recht sehr. Nun kann ich ihm doch wenigstens gleich schreiben."

Er lüftete ein wenig den Hut und machte eine knappe Verbeugung.

„Mahlzeit!" sagte die Frau brummig und schlug ihm die Tür fast vor der Nase zu.

Langsam tastete er sich die Treppe hinunter und überlegte, was jetzt zu tun sei. Er war versucht, anzunehmen, daß dieser plötzliche Umzug nach Hamburg nichts anderes war als ein Trick, der schon von vornherein einen Verdacht von ihm ablenken sollte. Jetzt mußte sofort die Polizei in Hamburg in Tätigkeit gesetzt werden und Auskunft geben, wo Hilbricht in den kritischen Tagen gewesen war.

Vanheeren fuhr sofort zum Polizeipräsidium, von wo er an die Hamburger Polizei depeschierte mit der Bitte, nachzuforschen, wo Hilbricht sich aufhielt und ob es möglich war, daß er in der fraglichen Zeit in Berlin gewesen sein könnte. Vanheeren bat, ihm die Antwort in die Wohnung zu bringen, was ihm von dem diensttuenden Beamten auch versprochen wurde.

Am Nachmittag fuhr Vanheeren in den Klub. Er wollte so vorsichtig als möglich zu Werke gehen und nichts außer acht lassen. Sollten die neuen Spuren, die er heute früh gefunden hatte, sich als falsch erweisen, so mußte er um so eifriger die alten verfolgen. Er mußte sich schon jetzt auf die Möglichkeit gefaßt machen, und mußte jede Minute ausnützen, die, wenn er sie einmal versäumt hatte, sich niemals wieder einholen ließ.

gen der Belgrader Blätter sollen mehr als 100 Personen ums Leben gekommen sein. Bisher wurden 40 Leichen geborgen.

⊙ **Vor der Hebung des Großkampfschiffes „Hindenburg“.** Nachdem die meisten kleinen deutschen Schiffseinheiten, die in Scapa Flow versenkt wurden, gehoben worden sind, beschäftigt sich die englische Firma, die das gesamte Material gekauft hat, mit der Hebung des Großkampfschiffes „Hindenburg“. Im Kartenraum des „Hindenburg“ haben Taucher einen in eine Stahlplatte eingravierten Plan des Schiffes gefunden, der durch den langen Aufenthalt im Wasser nicht beschädigt worden ist. Dieser Plan soll nach Angaben der englischen Sachverständigen die Hebung außerordentlich erleichtern.

⊙ **Elf Personen bei einer Bootsfahrt ertrunken.** Elf junge Männer im Alter von 16 bis 20 Jahren, die eine Bootsfahrt auf dem Balsamsee (Ontario) machten, ertranken, als der Kahn während eines Sturmes umkippte. Vier der jungen Leute versuchten sich zu retten, indem sie sich an das umgestürzte Boot anklammerten. In dieser Lage blieben die Unglücklichen, die sämtlich Schwimmer waren, fünf Stunden lang; allmählich ermüdeten sie und versanken in den hochgehenden Fluten des Sees.

○ **Die Hochwasserschäden in der Provinz Sachsen.** Wie der Landbund der Provinz Sachsen mitteilt, sind nach den bisherigen Darstellungen in der Provinz Sachsen über 175 000 Morgen Acker und über 232 000 Morgen Wiesen vom Hochwasser überschwemmt und über 60 000 Stück Vieh durch Futtermangel gefährdet worden. Das Ergebnis ist noch nicht vollständig. Es fehlen noch das Eichsfeld und der Kreis Nordhausen.

○ **Drei Personen verbrannt. In Raiersdorf bei Bad Landeck brach in später Abendstunde in dem Gehöft der Witfrau Jung Feuer aus, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Die Bewohner wurden im Schlafe von den Flammen überrascht, die ihnen den Ausweg ins Freie versperrten. Die Besitzerin rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster und erlitt dabei erhebliche Verletzungen. Zwei ihrer Kinder, ein siebenjähriges und ein zehnjähriges Mädchen, kamen in den Flammen um, ebenso vermochte sich der 76 Jahre alte Schwiegervater der Frau nicht mehr zu retten und verbrannte. Als Entstehungsursache des Feuers wird Brandstiftung angenommen.**

⊙ **Ein neues Bombenattentat auf einen Deutschen in Polnisch-Oberschlesien.** Aus Kattowitz meldet man: Auf den Bruder des Lehrers Dodek, der vor kurzem vom Kattowitzer Gericht zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist in Polowe in Polnisch-Oberschlesien ein Bombenattentat verübt worden. Dodek wurde schwer verwundet, das Haus durch die Bombe stark beschädigt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

⊙ **Die Maul- und Klauenseuche in Tirol ausgebrochen.** Die Maul- und Klauenseuche ist in besonders großem Ausmaße in Tirol ausgebrochen. Trotz der strengsten seuchenpolizeilichen Maßnahmen hat die Seuche in den meisten Tälern von Tirol Eingang gefunden. Nach den amtlichen Berichten dringt die Seuche auch auf die Alpen vor und verhindert einen Teil des Touristenverkehrs.

⊙ **Schwere Explosion auf einem norwegischen Zollkreuzer.** An Bord eines Zollkreuzers von Larvik ereignete sich eine Explosion, durch die der Kreuzer innerhalb weniger Minuten vollkommen in Flammen stand, so daß sich die Besatzung Hals über Kopf ins Wasser stürzen mußte. Sein Befehlshaber und ein Mann der Besatzung kamen um, zwei andere wurden lebensgefährlich verletzt.

⊙ **Großer Waldbrand in Lettland.** Seit Sonntag wütet in der Gegend westlich des Bades Kemeri ein großer Waldbrand, durch den bisher an die 12 Quadratkilometer Baumbestand verwüstet wurden. Hunderte von Einwohnern und Abteilungen der Bürgerwehr bekämpfen das Feuer. Die ganze Gegend ist in Rauch gehüllt. Kemeri selbst wurde durch ein Umspringen des Windes vor einer Gefährdung bewahrt.

⊙ **Verhaftung einer Räuberbande.** In der Nähe von Riga verhaftete die lettländische Polizei den berüchtigten Banditen Kaupens mit sieben Mitgliedern seiner Bande. Der Bandit, der seit Jahren sein Unwesen treibt, wird beschuldigt, 21 Mordtaten und 200 Raubüberfälle verübt zu haben. Vor zwei Jahren hat er in der Nähe von Dünaburg einen Schnellzug angehalten und dessen Passagiere vollkommen ausgeraubt.

⊙ **Das Ende eines spanischen Ozeanfliegers.** Der spanische Fliegerleutnant Duran, der bekanntlich den Atlantischen Ozean überquerte, ist das Opfer seines Berufs geworden. Nach einer Flugübung in Barcelona stieß sein Apparat gegen ein anderes Flugzeug und fiel ins Wasser. Der schwerverletzte Flieger ertrank, sein Apparat konnte an Land geschafft werden.

Bunte Tageschronik.

Landsberg. In Ulbersdorf in der Neumark wurde die Frau des früheren Gemeindevorstehers Reich von einer Mücke in die Lippe gestochen. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb die Frau an Blutvergiftung.

Stettin. Der Stettiner Kriminalpolizei ist es gelungen, den Juwelendiebstahl in Binz auf Rügen aufzuklären. Kriminalkommissar Schepp konnte hier den vielfach vorbestraften Fassadenkletterer, den 35 Jahre alten Seemann Otto Frank, als Täter festnehmen.

Hamburg. Ein persönlicher Freund Bismarcks, sein Nachbar im Sachsenwalde, der Hamburger Kaffeehändler Emil Specht, ist an seinem 80. Geburtstage gestorben.

Riga. Der Senat der Stadt Lübeck hat der Stadt Riga eine Adresse nebst Erinnerungsplakette an die 700jährige Jubiläumsfeier der Stadt überreicht und ihren Dank für die lebhafte Anteilnahme Rigas an dieser Feier zum Ausdruck gebracht.

Leningrad. In einem unbeachtet gebliebenen Gewölbe des ehemals dem Grafen Stroganow gehörenden Palais in Leningrad ist von Sowjetbeamten neuerdings ein reicher Juwelenschatz entdeckt worden. Das kostbarste Stück bestehe in einem mit Brillanten besetzten Stern.

Moskau. Die Seehundjagd im Weißen Meer hat in diesem Jahre eine Ausbeute von 200 000 Stück ergeben. Es ist der reichste Ertrag seit Jahrzehnten.

Berlin. Auf dem Verbandstag des Zentralverbandes der Christlichen Landarbeiter wurde der alte Vorstand mit dem Abg. Behrens an der Spitze wiedergewählt.

Frankfurt a. M. Zu der angeblichen Ermordung des Herausgebers der nationalsozialistischen Zeitung in Frankfurt, Anton Hasselmayer, muß das Frankfurter Polizeipräsidium nunmehr berichtigend mitteilen, daß „der Genannte zwar überfallen und ins Krankenhaus eingeliefert wurde, daß er aber noch lebt und sich den Verhältnissen entsprechend wohlbefindet. Die Nachricht von dem Tode des Überfallenen beruht auf einer Falschmeldung des Krankenhauses“.

Danzig. Der Senat der Freien Stadt Danzig gibt bekannt, daß in diesem Jahre im Bereiche des Freistaates 30 Menschen den Tod beim Baden gefunden haben.

Paris. Nach einer Meldung des „New York Herald“ beträgt die Zahl der seit Sonnabend der Hitzeplage zum Opfer gefallenen Personen in den Westhäfen von Nordamerika bisher 30.

Rabat. Auf der Strecke Mekinez—Fez ereignete sich ein Eisenbahnunglück, durch das sieben Personen getötet und etwa zwanzig verletzt wurden, davon zehn schwer.

London. Der Flieger Cobham ist auf seinem Flug nach Australien in Delhi eingetroffen.

Blocton (Alabama). In einem hiesigen Bergwerk wurden durch eine Explosion schlagender Wetter neun Bergleute getötet.

Spiel und Sport.

N. **Die Einigung zwischen Turnen und Sport scheint** jetzt mit allen Mitteln angestrebt zu werden. Dieser Tage fanden erneut zwischen Vertretern der deutschen Sportverbände sowie der Deutschen Turnerschaft in Berlin Verhandlungen statt, die für streng vertraulich erklärt wurden. Immerhin läßt die Tatsache, daß die Vertreter am Verhandlungstisch sitzen, erwarten, daß die Versuche zur Einigung nicht ohne Erfolg bleiben.

N. **Die französische Tennismannschaft, die vom 25. bis 27. Juli in dem normannischen Badeort Cabourg gegen England die Schlußrunde der europäischen Zone um den Davis-Cup austrägt, wird aus den besten französischen Spielern Cochet, Borotra und Brugnon bestehen.**

Sp. **Neue Turnerhöchstleistung.** Bei dem in Speyer veranstalteten Kreisturnfest wurde eine neue Turnerhöchstleistung in der Schwedenstaffel aufgestellt. Der TV. Ludwigshafen kündigte vor dem Start zur Schwedenstaffel einen Rekordversuch an und es gelang ihm, den bisherigen Rekord der Deutschen Turnerschaft mit 2:5,1 zu verbessern.

N. **Neuer deutscher Schwimmrekord.** In Ruhrort konnte der Schwimmer R. Dahlom im 100-Meter-Seitenschwimmen den deutschen Rekord auf 1:09 Min. verbessern. Diese Zeit ist die beste, die bislang überhaupt auf dieser Strecke im Seitenschwimmen in der Welt erreicht wurde. Allerdings wird in den anderen Schwimmländern das Seitenschwimmen fast gar nicht ausgeübt.

Sp. **Allgemeine Schwimmpflicht in Schweden.** Ganz Schweden ist ein einziges, unendlich langes Küstenland; die Schweden baden denn auch mit Begeisterung, ohne allemal schwimmen zu können. Beweis: Im Laufe dieses Jahres wurden 340 Todesfälle durch Ertrinken verzeichnet. Um Abhilfe zu schaffen, wurde das Schwimmen in den Schulen als Pflichtfach eingeführt. Mehr noch: wer im Schwimmen durchfällt, wird zu den weiteren Prüfungen nicht zugelassen. Die Aktion wird auch auf die Erwachsenen ausgedehnt. So wird den Staatsbeamten eine Frist gesetzt, innerhalb der sie das Schwimmen erlernt haben müssen.

N. **Weltmeister Jack Dempsey wird seinen Titel nunmehr bestimmt am 11. September in Chikago gegen Gene Tunney verteidigen.**

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Wegen unwürdigen Benehmens verurteilt.** In Neu-Strelitz wurde ein Landgerichtsrat Jürgens zu hoher Geldstrafe verurteilt, weil er seine Amtspflichten verletzt und sich außerhalb und innerhalb des Amtes unwürdig benommen hat. Jürgens bleibt aber im Amt. Ein Direktor und ein Oberlehrer wurden zur Entlassung verurteilt.

§ **Verurteilte Spritschmuggler.** Das Schöffengericht Köslin hatte sich mit einem Spritschmuggel zu beschäftigen, der in das Jahr 1925 zurückreicht. Im ganzen hatten sich 16 Personen zu verantworten, von denen sechs nach längerer Beweisaufnahme freigesprochen wurden. Verurteilt wurden wegen Bandenschmuggels der Seemaschinist Alfred Woschke, der Kapitän Arno Barth, der Gärtner Koppe und der Landwirt Pagel, sämtlich aus Kolberg, zu je sechs Wochen Gefängnis und wegen Schmuggels und Steuerdefraudation zu je 166 823,20 Mark Geldbuße und solidarischem Wertersatz von 12 753,12 Mark. Drei weitere Angeklagte erhielten ebenfalls Geldstrafen.

Vielleicht konnten auch Herr von Brunnhoff oder Teutmar zweckdienliche Angaben über das Verhältnis machen, in dem Frau Wartorf zu dem Chauffeur ihres Mannes gestanden hatte, und dadurch die Zusammenhänge des Verbrechens näher erklären.

Er nahm zuversichtlich an, beide Herren zum Fünfuhrtee im Klub vorzufinden. Wenn auch Herr von Brunnhoff sehr oft fehlte, so hatte Herr Teutmar nach allgemeiner Erfahrung die Gesellschaft so nötig, daß er es nur selten versäumte, ein paar Stunden des Tages im Klub zuzubringen.

Vanheeren fuhr, nachdem er in seiner Wohnung einige unerledigte Briefe beantwortet hatte, zur Alsenstraße, und war kurz nach vier Uhr im Klub. Durch die Räume gehend, bemerkte er im Spielzimmer Teutmar, der mit Herrn von Brellwitz, dem leidenschaftlichsten Schachspieler des Klubs, in eine Partie vertieft war, die er gegen einen so starken Spieler von vornherein verlorengeben mußte. Er spielte nur, um sich die Zeit bis zum Eintreffen der anderen Herren zu vertreiben.

Vanheeren trat mit einem liebenswürdigen Gruß an den Tisch und bat um die Erlaubnis, zusehen zu dürfen. Er ließ sich einen Stuhl bringen und nahm Platz. Teutmars Aufmerksamkeit wurde durch die Gegenwart Vanheerens scheinbar vom Spiel abgelenkt: er machte ein paar unvorsichtige Züge, die ihm den Verlust seiner Dame einbrachten und die Partie schnell zu seinen Ungunsten entschieden. Herr von Brellwitz warf die Figuren zusammen und ließ sich in einen langen, selbstbewußten Vortrag über die Fehler Teutmars ein und zeigte dabei ein geradezu bewunderungswürdiges Gedächtnis.

Vanheeren und Teutmar hörten ihm höflich, aber nur mit halbem Interesse zu, sie waren zufrieden, als sich die Räume langsam zu füllen begannen und Herr von Brellwitz ihnen entführt wurde.

Sie erhoben sich nun ebenfalls und gingen hinüber in das große Rauchzimmer, in dem es sich ungeniert plaudern ließ. Sie nahmen in den Ledersesseln um einen der niedrigen runden Tische Platz und ließen sich von einem der Diener den Tee servieren.

„Haben Sie schon irgendwelche Feststellungen machen können, Vanheeren?“ fragte Teutmar, indem er die dünne, fast durchsichtige Porzellanschale zum Munde führte.

„Ich hoffe es wenigstens,“ gab der andere zur Antwort. „Ich hoffe zuversichtlich, daß ich morgen diese Angelegenheit zum Abschluß bringen kann.“

Teutmar hob den Kopf.

„So schnell? Es überrascht mich! Was haben Sie gefunden?“

Bevor Vanheeren antworten konnte, trat Herr von Brunnhoff an den Tisch und begrüßte die Herren ernst, aber sehr freundlich. Man bat ihn, Platz zu nehmen, und Vanheeren erzählte von dem Fund, den er heute früh in der Villa Wartorfs gemacht hatte. Er berichtete auch über die Aussagen des Monteurs und des Dieners.

Herr von Brunnhoff hörte mit bewegungslosem Gesicht zu, seine auffallend blassen Hände trommelten nervös auf der dunklen Platte des Tisches. Er sah keinen an.

Eine Weile, nachdem Vanheeren seinen Bericht beendet hatte, herrschte nachdenkliches Schweigen zwischen den drei Herren.

Teutmar hatte sich tief in den Sessel zurückgelehnt und beschattete fast sein Gesicht mit der Hand, in die er die Stirn gestützt hatte.

„Ich habe mir denken können, daß die Sache da hinauslaufen würde, schon damals, als Sie uns die entsetzlichen Geschehnisse mitteilten. Ich konnte kaum an die Wahrheit glauben, deshalb verschwieg ich sie, es war nicht recht und nicht klug von mir.“

„Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir alle Einzelheiten mitteilen würden, die Ihnen darüber bekannt sind.“

„Das tue ich natürlich gern,“ sagte Teutmar bereitwillig. „Sie entsinnen sich sicherlich noch des leidigen Zusammenstoßes, den ich gestern mit Benningheim und Freesen hatte, als diese ihre zynischen Bemerkungen über das Leben der Frau Wartorf machten. Es war meine Pflicht, sie dagegen in Schutz zu nehmen, wenn ich auch wußte, daß die Bemerkungen nicht ganz zu Unrecht fielen. Frau Wartorf hat leider ihre Vergangenheit nie ganz abstreifen können. Sie gefiel sich von Zeit zu Zeit darin, die Dame, zu der sie Wartorf gemacht hatte, zu verleugnen — und gab sich burschikos und ausgelassen. Sie genierte sich in solcher Laune nicht, sich mit Leuten auf vertrauten Fuß zu stellen, die gesellschaftlich tief unter ihr standen. So ungefähr ist auch ihr Verhältnis zu dem Chauffeur zu erklären. Ich bin davon überzeugt, daß etwas Unerlaubtes von ihrer Seite aus nie geschehen ist, aber Sie können sich denken, daß solche Schwächen von Leuten solchen Schlages weidlich ausgenutzt wurden. Ich stelle mir vor, daß es Frau Wartorf Vergnügen machte, mit dem jungen Manne zu kokettieren und ihn durch kleine Nebensächlichkeiten zu reizen, bis sie ihn in eine Stimmung brachte, die ihn zu allem befähigte. Seine Trunksucht, sein Verlangen, ein elegantes Leben führen zu können, und vielleicht sonstige Umstände, die ich nicht kenne, mögen schließlich den Ausschlag gegeben haben.“

„Sie halten es also für sehr leicht möglich, daß Hilbricht der Mörder ist?“ fragte Vanheeren.

„Ohne Zweifel!“ bestätigte Teutmar. „Nachdem Sie einen so unzweideutigen Beweis seiner Schuld gefunden haben, glaube ich, daß man keine andere Lösung finden wird.“

Vanheeren nickte. „Auch ich bin beinahe überzeugt davon, das einzige, was mich noch zweifeln läßt, ist der Umstand, daß Hilbricht vor ungefähr acht Tagen nach Hamburg verzogen ist.“

„Er ist nach Hamburg verzogen?“ fragte Teutmar unwillkürlich überrascht.

„Ja, auch mich verblüffte das. Aber es ist vielleicht nur ein Trick, mit dem er den Verdacht von sich ablenken wollte.“

„So wird es sein . . . fraglos,“ murmelte Teutmar.

Ein Diener trat an den Tisch und flüsterte Teutmar ein paar Worte zu.

„Wollen Sie mich, bitte, entschuldigen,“ wandte sich dieser an die beiden Herren. „Ich werde eben ans Telephon gerufen.“

Er erhob sich schnell und verließ den Raum. —

„Ich hoffe, Herr Vanheeren,“ begann Herr von Brunnhoff nach einer Pause, „daß es Ihnen möglich sein wird, diese traurige Angelegenheit so diskret zu Ende zu führen, wie Sie sie begonnen haben. So betrübend es ist, daß eine Frau, die doch immerhin unseren Kreisen angehörte, sich so weit vergessen konnte, so halte ich es doch für meine Pflicht, den Namen meines Freundes nicht mit dieser Affäre, wenn irgend möglich, in die Öffentlichkeit zu bringen.“

„Ich bin ganz Ihrer Ansicht, und was von meiner Seite aus geschehen kann, wird geschehen. Verlassen Sie sich fest darauf. Wie ich handeln werde, müssen allerdings erst die Umstände ergeben.“

Zwei Herren, die langsam durch den Raum schlenderten, traten an den Tisch und verwickelten Herrn von Brunnhoff in eine Unterhaltung. Sie ließen sich schließlich zwei Sessel heranrollen und nahmen Platz. Es war Vanheeren jetzt unmöglich, Näheres über den Fall Wartorf in Erfahrung zu bringen, und er zog nach ein paar Minuten die Uhr. Er schützte noch dringende Angelegenheiten vor, die es ihm nicht gestatteten, noch länger zu bleiben. Er erhob sich. Herr von Brunnhoff bat ihn noch, anzurufen, oder ihn hier im Klub aufzusuchen, wenn er ihn zu sprechen wünsche. Diese Worte waren ganz allgemein gehalten, trotzdem aber schienen die beiden anderen Herren einen Zusammenhang mit den Geschehnissen bei Wartorf zu vermuten, und einer fragte, ob es etwas Neues in dieser Angelegenheit gäbe. Vanheeren gab ihnen eine kurze, belanglose Auskunft, und es gelang ihm, sie davon zu überzeugen, daß hier durchaus keine sensationellen Geheimnisse vorlägen.

Er verabschiedete sich dann rasch und ging hinaus. In der Nähe des Ausgangs traf er Teutmar: „Sie gehen schon?“ fragte dieser.

„Ja, es ist schon halb sieben, und ich will frühzeitig zu Hause sein, um die Nachricht aus Hamburg abzuwarten.“

„Hoffentlich bringt sie recht Günstiges.“

„Ich hoffe es auch.“

Teutmar bot Vanheeren noch einmal seine Unterstützung an, und sie reichten sich die Hände.

„Wenn es Ihnen möglich ist, Vanheeren, dann benachrichtigen Sie mich doch, bitte, wie alles abgelaufen ist. Ich bin außerordentlich begierig, zu erfahren, welchen Ausgang diese Sache nimmt.“

„Gut, ich werde entweder morgen um diese Zeit hier sein oder sonstwie Bescheid hinterlassen.“

„Ich danke Ihnen. Auf Wiedersehen!“

Sie verbeugten sich voreinander. Vanheeren ging in den Vorraum und ließ sich seinen Mantel geben.

Er hatte die Absicht, Waldegg aufzusuchen. Nachdem der Verdacht sich gegen Hilbricht so sehr verstärkt hatte, hielt er es für seine Pflicht, Waldegg und mit ihm seine Verlobte zu beruhigen und sie von dem Verlauf seiner Nachforschungen zu unterrichten.

Fortsetzung folgt.

Persil für Wollwäsche!

Waschen Sie Ihre farbigen Wollsachen in einfacher kalter Lauge. PERSIL sichert sorgsamste Säuberung.

Beamtenrabatt

Vorhänge billigst, Fenster **4.—**

Gardinen weiß oder bunt **5.—** jetzt enorm billig

Maria Leder
Breslau, Luisenplatz 14, I.
Kein Laden

Schauspielhaus.

Sonnabend zum 1. Male u. folgende Tage 8 Uhr
„Donnerwetter — Ganz famos"

Schauburg
Viktoria-Theater.
Neue Taschenstrasse 30/33.

Täglich abends 8¼ Uhr:

Tagebuch einer Verlorenen.

5 Bühnen-Akte
nach dem weltberühmten Roman
von **Margarete Böhme.**

Erwerbslose zahlen
gegen Vorzeigung der Erwerbslosen-Karte
auf Parkett, Terasse, Parkett-Loge 50 Pfg.

Kriegsverletzten-Vereinigung der Kameraden - Vereine Brockau.

Sonntag, den 1. August 1926:

Fahnen - Weihe.

Der Festakt
findet nachmittags 2 Uhr in den Räumen des Volksgarten (Kurt Hielscher) statt.

Begrüßung, Prolog, Festrede, Gratulationen.

Grosses Gartenkonzert

ausgeführt von den ehem. Militärmusikern,
unter persönlicher Leitung
des Obermusikmeister Christian Schall.

Männerchöre
vorgetragen vom M.-G.-V. „Frohsinn"
unter Leitung
des Dirigenten Herrn Mittelstädt.

Verlosung :: Preisschießen :: Kegeln :: Glücksrad.

Festabzeichen 1 Mk. — Garten 30 Pfg. — Kinder 15 Pfg.
Es ladet ergebenst ein
Das Festkomitee.

Gasthaus zur „Guten Laune".

Sonntag, den 25. Juli 1926:

Gartenfreikonzert

mit Eisbein-Essen.

Es ladet ergebenst ein
Hermann Scholz und Frau

Adolf Baum's Festsäle.

Sonntag, den 25. Juli:

Tanz.

Angenehmes Gesellschafts-Zimmer.
Bundeskegelbahn.
Telefon: 40834

Es ladet ergebenst ein **Adolf Baum**

Conditorei u. Café Curt Prescher.

Telefon: Ohle 2636.

Sonnabend und Sonntag:

Musikalische Unterhaltung.

Sonntag auch Nachmittags-Konzert.

Es ladet ein **Kurt Prescher**

Hielscher's „Volksgarten".

Sonntag, den 25. Juli:

Gartenfreikonzert

Ballonwettfliegen
und andere Belustigungen.

Im Saale **Tanz** Jazzband

::: **Sportliche Vorführungen** :::

Es ladet ergebenst ein **Kurt Hielscher.**

Empfehle meinen kleinen Saal
zu Hochzeiten und kleinen Festlichkeiten.

Der deutsche Rundfunk

die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger

Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

In meiner neuen Verkaufs-Niederlage
Sadowastrasse 37
biete ich an: **direkt** aus meiner Dampfdestillation

Breslauer Branntwein 35%	Ltr. Mk.	**2.10**
Ia Weinbrand-Verschnitt	Ltr. Mk.	**2.80**
Echter Weinbrand „Hausmarke"	Ltr. Mk.	**3.50**
Qualitäts-Liköre, 35% Cherry-Brandy, Curaçao, weiß und orange, Kümmel, Prünelle, Blutorange	¾ Ltr. inkl. Glas	**3.00**

direkt vom Faß:

Ia Apfelwein (süßer Cider)	Ltr. Mk.	**0.70**
Ia Tarragona	Ltr. Mk.	**1.40**
Ia Malaga	Ltr. Mk.	**1.50**
22er Mosel- u. Rheinweine	Ltr. von Mk.	**0.75** an
Himbeersaft	Ltr. Mk.	**1.30**

Preise inkl. städt. Getränke-Steuer.

Besonders günstiger Einkauf **für Festlichkeiten!**

Beim Einkauf Kostprobe gratis!

Willi Reichmann

Dampfdestillation und Weingroßhandlung
Breslau, Menzelstraße 48.

Küchenmöbel

kaufen Sie
gut und preiswert
von 115.00 Mark an
Teilzahlung nach Vereinbarung
Albert Nowotny
Breslau, Weidenstraße 23/24.

Bettfedernhaus Liebich

Breslau 2, Neue Taschenstraße Nr. 1a, I. Etg.

bietet in: **Fertige Betten,**
Bettfedern, Daunen, Inletts, Wäsche
größte Auswahl — gute Qualitäten
billigste Preise!
(Telefon: Ohle 9053.)

Der oberschlesische
Wanderer

Verlag: Gleiwitz / Gegründet 1828

Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens Erfolgreichstes Anzeigenblatt

---

Beyers Mode-Führer

mit Schnittbogen
der 20 der wichtigsten Schnitte enthält
Wieder 2 Bände

Band I Damenkleidung

Band II Jungmädchen- und Kinderkleidung

Überall zu haben, sonst unter Nachnahme vom

Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.

Zeitungs-Makulatur

gibt ab
„Brockauer Zeitung".

Großes möbliertes
Zimmer
mit Veranda
per 1. August
zu vermieten. **Thoss,**
Grüner Weg 1.

Nervöse

Schmerzen aller Art, Gicht Rheuma, Kopf- und Zahnweh, Mattigkeit in den Gliedern, beseitigt echter 5-facher Thüringer

Nerven - Balsam.

Allein echt mit der roten 5 auf Flasche und Packung.

Keine Salbe!

Allein-Verkauf:
Drogerie zum Becher

Husten, Atemnot, Verschleimung

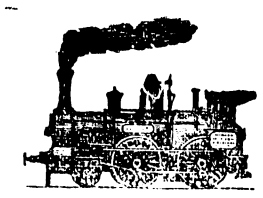
Schreibe allen gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihrer Qual befreiten.

Nur Rückmarke erwünscht.

Walter Althaus
Heiligenstadt (Eichsfeld)
B 195.

Metallbetten

Stahlmatratz., Kinderbett
gün st. an Priv. Katal. 2239 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)



Taschenfahrplanbücher

für
Reichsbahndirektionsbezirk
Breslau-Oppeln
Stück 70 Pfg.

Brockauer Taschenfahrpläne
Stück 15 Pfg.

empfiehlt
Buch- u. Papierhandlung,
Bahnhofstrasse 12.

Leicht laufend, stabil und dauerhaft sind meine
Pfadfinder-Räder

mit 2 jähriger Garantie
von **68** Mark an.
Nähmaschinen, Laternen
Sprechapparate, Gummi ꝛc.
Preise niedrig.
Illustr. Katalog gratis

Emil Levy,
Hildesheim,
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Blusen- u. Kleider-Kartons

10 Pfd. - Kartons
hält vorrätig
E. Dodeck, Brockau.
Bahnhofstrasse 12.

Evang. Pfarrkirche z. Heiligen Geist in Brockau

Sonntag (8. nach Trinitatis), den 25. Juli.
9 Uhr: Gottesdienst (Predigttext: Matth. 7, 13—14). Pfarrvikar Horter.
10¼ Uhr: Beichte und hl. Abendmahl. Derselbe.
10½ Uhr: Taufen. Derselbe.
11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.
8 Uhr im Kirchanbau: Abendstunde (Text: Apostelgesch. 17, 16–34). Cand. Franzki.

Dienstag, den 27. Juli.
½9 Uhr abends in der Diakonissenstation. Bibelstunde des Jungfrauenvereins (Text: Matth. 5, 8). Pfarrvikar Horter.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.

Sonnabend von 5—7 und ½8 Uhr ab: Beichte für die Beichtkinder von 1925/26.

Sonntag, den 25. Juli.
7 Uhr: hl. Messe.
¼10 Uhr: Predigt und Hochamt.
Nachm. ½3 Uhr: hl. Segen.
Wochentags nur eine hl. Messe um ¼7 Uhr, vorher Austeilung der hl. Kommunion.
Sonnabend 5—7 und ½8 Uhr ab: Beichte für Männer- und Jungmänner.

Oeffentliche Mahnung.

Die am 15. Juli 1926 fällig gewesenen direkten Steuern, wie Grundvermögenssteuer, Gemeindezuschlag, Hauszinssteuer, Mittelschulgeld, Fremdenschulgeld sind nunmehr nebst den Mahngebühren **innerhalb 3 Tagen** an die Gemeindekasse zu entrichten.

Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen. Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Für alle bis zur Bekanntmachung dieser öffentlichen Mahnung in der Brockauer Zeitung noch nicht gezahlten Steuerbeträge ist, sofern die Steuern nicht gestundet waren, eine Mahngebühr zu entrichten.

Brockau, den 22. Juli 1926.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Der grösste Schlager!
LYON'S FRAUENWOCHE
(illustriert)

erscheint jeden Sonnabend
Abonnement 3 Monate nur **Mk. 2,—.**
Neueste Moden für die Frau, den Backfisch, das Kind;
Modebericht, Handarbeiten, Tante Anna's Briefkasten;
Roman: „Du bist meine Heimat" von Hedwig Courts-Mahler;
Abplättmuster, große Bogen, Neuheit.

Zu beziehen durch alle Postanstalten. Buchhandlungen, unseren Filialen.

GUSTAV LYON
Berlin SO 16, Schmidstrasse 19/20.
Postscheckkonto: Berlin Nr. 897.
In Brockau zu haben bei
E. Dodeck, Buchhandlg.

Neo-Ballistol-Klever-Armeeöl

D. R.-Pat. Oesterr. Pat.

als Desinficiens

für innerlichen Gebrauch von Mensch und Tier! Desinfektion des gesamten Blutes und aller Organe:

Magen, Verdauungstractus, Galle, Leber, Milz, Blase, Nieren, Gehirn, Altersbeschwerden usw., schnelles Wohlbefinden, ohne jegliche Nebenwirkung, in **Kapseln** je ½ gr. 100 Stück Mk. 5.50, 50 Stück Mk. 3.— bei 200 franco. — Geschmacklos.

Ballistol-Weltliteratur gratis und franco.

Chem. Fabrik F. W. Klever, Köln.

Freie Schicksalsdeutung

Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf Reisen war, und viele Tausend Personen meinen Rat einholten, habe ich mich nunmehr entschlossen, für jeden vollständig **umsonst** eine **Probedeutung für sein Leben** auszuarbeiten. Meine Arbeit wird Sie in Staunen versetzen, kommen doch täglich Anerkennungsschreiben, die dies bestätigen.

Schreiben Sie aber sofort. Ich brauche Ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt. Angabe ob Frau, Fräulein oder Herr ist erwünscht. Geld verlange ich nicht. Sie können aber, wenn Sie wollen, einen frankierten Umschlag mit Ihrer Adresse beilegen. Nennen Sie auch diese Zeitung.

Franz Moritz,
Berlin-Friedrichshagen.

Stück Jungvieh, 401 Pferde, 39 Schafe, 17 Schweine. Verlauf des Marktes: Etwas lebhafter, Preise unverändert, beste Milchkühe gesucht. Es wurden gezahlt für: A. Milchkühe und hochtragende Kühe: 1. Qualität 450—570 M., 2. Qualität 300 bis 425 M., 3. Qualität 250—300 M. B. Ausgesuchte Kühe über Notiz; tragende Färsen: 1. Qualität 300—450 M., 2. Qualität 220—280 M. per Stück; ausgesuchte Färsen über Notiz. C. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färsen 40—44 M. per Zentner Lebendgewicht. D. Pferdemarkt: Ausgesuchte Posten über Notiz: Pferde 1. Klasse 900—1200 M., 2. Klasse 600—900 Mark, 3. Klasse 300—600 M., 4. Klasse 50—200 M. Pferdemarkt: Lebhaftes Geschäft bei gleichen Preisen.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	23. 7.	22. 7.		23. 7.	22. 7.
Weiz., märk.	—	—	Weizkl.f.Brl.	10,5	10,5-10,7
pommersch.	—	—	Rogkl. f. Brl.	11,4-11,5	11,4-11,5
Rogg., märk.	190-193	190-193	Raps	355-366	355-360
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	36-42	—
Braugerste	190-205	190-205	kl.Speiseerbs.	28-32	28-32
Futtergerste	154-157	—	Futtererbsen	21-26	21-26
Hafer, märk.	200-210	200-210	Peluschken	27,0-28,5	26,5-28,5
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	23-26	24-27,0
westpreuß.	—	—	Wicken	32-35,0	32-34,5
Weizenmehl			Lupin., blaue	15,0-16,5	15,0-16,5
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	20-21	19-21
Bln.br.inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	14,8-15,0	14,8-15,0
Mrk. ü. Not.	38,0-40,0	38,0-40,0	Leinkuchen	19,5-19,8	19,5-19,8
Roggenmehl			Trockenschtzl.	10,7-11,0	10,7-11,0
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	20,4-20,9	20,4-20,9
Berlin br.			Torfml.30/70	—	—
inkl. Sack	25,0-28,5	27,2-27,7	Kartoffelflck.	23,5-24,0	23-23,0

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 24. Juli 1926.

Sport am Sonntag.

„S. C. Sturm 1916".

Am verflossenen Sonntag trug der S. C. Sturm die Vereinsmeisterschaft in der Leichtathletik aus und es stellten sich dem Sportwart 80 Teilnehmer. Es wurden gute Leistungen erzielt und die bisherigen Höchstleistungen des Vereins gedrückt. Darum weiter das Training pflegen, damit auch Euer Name unter den Besten des Bezirkes zu finden ist. Folgende Resultate wurden erzielt:

Senioren:
100 m: 1. Sänger 12. Sek., 2. Kaboth.
400 m: 1. Meißner 60,4 Sek., 2. Bias.
1500 m: 1. Hoffmann 4,52 Sek., 2. Wielsch.
5000 m: 1. Hoffmann 18,06 Sek., 2. Wielsch.
Hochsprung: 1. Langner 1,67 m, 2. Hillmann.
Weitsprung: 1. Kaboth 5,81 m, 2. Langner.
Stabhochsprung: 1. Grahm 2,65 m, 2. Hillmann.
Kugelstoß: 1. Sänger 8,68 m, 2. Janofsky.
Diskus: 1. Hübner 25,48 m, 2. Kaboth.
Dreikampf: 1. Sänger 48½ P., 2. Langner 45 P.

Damen:
75 m: 1. E. Weinberger 12,1 Sek., 2. F. Weinert.
Weitsprung: 1. F. Weinert 3,56 m, 2. F. Melcher.
Hochsprung: 1. F. Melcher 1,25 m, 2. E. Weinberger.
Kugelstoß: 1. J. Thomale 5,59 m, 2. H. Pohl.
Dreikampf: 1. J. Thomale 59 P., 2. F. Weinert 58 P.

Alte Herren:
100 m 1. Nowak 14,1 Sek., 2. Kaiser.
400 m: 1. Kaiser 74,1 Sek., 2. Suche.
Weitsprung: 1. Nowak 4,36 m, 2. Suche.
Kugelstoß: 1. Kaiser 7,18 m, 2. Nowak.
Dreikampf: 1. Nowak 51½ P., 2. Suche 44 P.

Knaben:
75 m: 1. Standfuß 10,4 Sek., 2. Frey.
400 m: 1. Scholz 72,2 Sek., 2. Fiedler.
Hochsprung: 1. Standfuß 1,17 m, 2. Malige.
Weitsprung: 1. Standfuß 4,22 m, 2. Weinert.
Kugelstoß: 1. Malige 5,24 m, 2. Standfuß.
Dreikampf: 1. Standfuß 60 P., 2. Weinert 52 P.

Jugend 14 bis 16 Jahre:
100 m: 1. Hermel 15,3 Sek., 2. Hadasch.
400 m: 1. Hermel 78,4 Sek., 2. Hadasch.
Weitsprung: 1. Hermel 3,78 m, 2. Hadasch.
Kugelstoß: 1. Hermel 5,75 m, 2. Hadasch.
Dreikampf: 1. Hermel 12 P., 2. Hadasch 7 P.

Jugend 16 bis 18 Jahre:
100 m: 1. Scholz 13,1 Sek., 2. Gutsche.
400 m: 1. Scholz 65,00 Sek., 2. Gutsche.
3000 m: 1. Schimmelpfennig 11,05 Min., 2. Fiedler.
Weitsprung: 1. Gutsche 4,81 m, 2. Ammich.
Hochsprung: 1. Fiedler 1,37 m, 2. Schmidt.
Kugelstoß: 1. Hadasch 8,47 m, 2. Großmann.
Dreikampf: 1. Großmann 34 P., 2. Ammich 32½ P.

Wir wünschen den Siegern, sowie Unplazierten beim Abschiedsmeeting der Leichtathletik von der Aschenbahn noch bessere Erfolge, zum Wohte und Gedeihen des „S. C. Sturm 1916". Gut Sport. t. y.

Breslauer Rundfunk-Programm.

Sonnabend, 24. Juli. 3.50: Bücherstunde. ⊙ 4.30: Funkkapelle. ⊙ 6: Schach. ⊙ 6.50: „Das Jahr und seine Feste im Glauben und Brauch des Volkes. Der Tag der Schnitter". Von Dr. Boehlich. ⊙ 7.35: „Die deutsche Dichtung des 20. Jahrh.". Von Dr. Milch. ⊙ 8.25: Lustiger Abend. Mitw.: Rosl Albach (Sopr.), L. Mannfred-Lommer (Heit. Vortr.), Funkkapelle. Karras: Deutscher Rundfunk, Marsch. — Fetras: Holzschuhtanz. — Heitere Gesänge. — Lustiges Drunter und Drüber. — Gade: Monna Vanna. Tango. — Roland: Goldrausch. Shimmy-Fox. — Heitere Gesänge. — „Neugebauers auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung". Eine Rundfunkszene. — Winterberg: „Immer resolut" aus „Anneliese von Dessau". ⊙ 10.30: Tanzmusik (aus Berlin).

Sonntag, 25. Juli. 8: Morgenkonzert der Gesangsabt. des M. V. „St. Carolus". ⊙ 11: Kath. Morgenfeier. Mitw.: Bürgerm. Dr. Herschel (Vortrag), Th. Martin (Baß). Am Flügel: Maria Elfr. Hoepe-Martin. ⊙ 12: Lesestunde: „Die Windmühle" und „Der Turmhahn". Von Herbert Eulenberg, gel. von Fr. Reinicke. ⊙ 3.30: Rätselfunk. ⊙ 3.45: Zehn Min. für den Kleingärtner. ⊙ 4: „Der gestiefelte Kater". Erz. von der Märchentante (Kitty Seiffert). ⊙ 4.30: Funkkapelle. Mitw.: Anneliese Augustin (Sopr.), am Flügel: Fr. Czerny. Rossini: Ouv. „Barbier von Sevilla". (Funkkap., — Weber: Arie der Agathe aus „Freischütz". (Augustin). — Lüling: Altdeutsche Gavotte. — Denza: Funiculi — Funicula. — Paderewski: Legende. (Funkkap., — Goltermann: Romanze. — Ebener: Konzertwalzer. (Cello: Hosemann). — Leoncavallo: Vogellied aus „Bajazzo". — Puccini: Arie der Butterfly aus „Madame Butterfly" (Augustin). — Joncieres: Fant. „Johann v. Lothringen" — Zeller: Potp. „Vogelhändler" (Funkkap.). ⊙ 7.30: „Wechselwirkungen zwischen Industrie und Landwirtschaft", Vortr. Dipl.-Landw. Dr. Fischer. ⊙ 8.25: Aus klassischen Operetten. Mitw.: Elise von Catopol (Sopran), Hans Batteux (Tenor). Am Flügel: Dr. Nick. Funkkapelle. Strauß: Ouv. „Zigeunerbaron". Arie der Saffi. Schatzwalzer. Duett. — Suppe: Ouv. „Die schöne Galathe". Romanze. Trinklied aus „Die schöne Galathe". — Offenbach: Urteil des Paris aus „Die schöne Helena". Ouv. „Orpheus". — Millöcker: Walzer aus „Gasparone". Duett aus „Bettelstudent". — Zeller: Grubenwalzer aus „Obersteiger". ⊙ 10.30: Tanzmusik aus Berlin.

Montag, 26. Juli. 4.30: Span. Nachm. der Funkkapelle. ⊙ Darbietungen. ⊙ 6: Winke für den Hörer. Vortrag Tel.-Insp. Steiner. ⊙ 7: Zum 70. Geburtstag von George Bernhard Shaw. Mitw.: Dr. Milch (Vortrag), B. H. Fuchs (Rez.). ⊙ 8.25: Wilhelm Busch-Abend. Mitw.: Dr. Castelle (Rez.), H. Munk (Schennenlieder zur Laute). Ich weiß ein Maidlein. Nimm sie hei der schneeweißen Hand. Ein Postknecht ist ein armer Wicht. (H. Munk). — Busch: Aus „Eduards Treum". Aus: „Der Schmetterling". — Ich hab meins Feinsliebchen. Vögelein im Tannenwald. Spinn, spinn, meine liebe Tochter. — Busch: Tierfabeln. Volksschwänke. — Itzt danzt Hannemann. Schneider, den mag i net. Ei, was bin i für a lustiger Bua. Klee Männel und gruß Weibel. — Busch: Schnaken und Schnurren.

Dienstag, 27. Juli. 4.30: Wiener Walzer. Funkkapelle. 8 Darbietungen. ⊙ 6: Kinderrundfunk. Mitw.: Frieda Weißmann (Geschichten für Kinder), Herm. Munk (alte und neue Kinderlieder zur Laute). ⊙ 7: Otto Heuschele: „Briefe aus Einsamkeiten". Sprecher: Fr. Reinicke. ⊙ 7.30: „Pflanzenschutz im Gartenbau". Dr. Rattke. ⊙ 8.25: Bläserkammermusik. Mitw.: Ernst Tschirner (Flöte), Fritz Türk (Oboe), Ed. Stöhr (Klarinette), Otto Kirbach (Fagott), P. Rasewerk (Horn). Am Flügel: Dr. Nick. — Beethoven: Quintett Es-dur op. 16. Zwei variierte Themen aus op. 105. — Blumer: Quintett B-dur op. 52. ⊙ 10: Mitt.

* **[Voraussichtliches Wetter.]** Sonntag: Wolkig, seltener aufheiternd, windig, früh etwas kühl, tagsüber leidlich warm, Regenschauer, strichweise Gewitter. Montag: Abwechselnd heiter und wolkig, windig, etwas kühler Regenschauer.

□ **Jakobitag.** Der Jakobi- oder Jakobstag, der auf den 25. Juli fällt, besteht schon mehr als 1000 Jahre. Er wurde von der Kirche zu Ehren des Apostels Jakobus, des ersten Apostels, der den Märtyrertod erlitt, eingesetzt. Mit dem Jakobitag sind noch mancherlei Bräuche verbunden. In Erinnerung an den Tod des Apostels wird dieser Tag von der ländlichen Bevölkerung, und zwar vielfach auch von der protestantischen, als Unglückstag angesehen. In Thüringen und in Westfalen wird so leicht kein Landmann an diesem Tage einen Baum oder ein Dach erklettern, denn am Jakobitage kann nach altem Volksglauben leicht jemand abstürzen. In manchen Gegenden soll am Jakobitage nicht gemäht werden. Regen an diesem Tage soll eine schlechte Obst- und Weinernte bringen, heller Sonnenschein am Jakobitage kündigt nach altem Volksglauben einen milden Winter an. Birkenblätter, am Jakobitage gepflückt und dem Vieh zum Fressen vorgeworfen, sollen nach böhmischen Volksglauben das Vieh vor Seuchen beschützen. Will ein Landmann recht großen Kohl bauen, so muß er am Jakobitage vormittags zwischen 11 und 12 Uhr hinaus auf das Feld gehen und einen Spruch aufsagen, in dem es heißt:

Jakob, Dickkopf
Häupter wie mein Kopf!
Blätter wie meine Schürze!
Strünke wie meine Beine!

In einigen Gegenden werden an diesem Tage auch die Jakobibeeren eingesammelt, die gegen allerlei Krankheiten helfen sollen, und in Schwaben muß an diesem Tage der Wegwart geschnitten werden, dessen Wurzeln ebenfalls ein Arzneimittel sind. In früheren Zeiten gab es verschiedene Gegenden, in denen am Jakobitage der Gesindewechsel vor sich ging. Da gab es denn in allen Dorfwirtshäusern Musik und Tanz. Ein Nachklang dieser Festlichkeit ist wohl noch heute das Fest, das die Sennerinnen in der Schweiz am Jakobitage abhalten. An diesem Tage geht es in den Sennhütten hoch her, denn jede Sennerin kann sich für diesen Tag junge Burschen und Mädchen vom Tal einladen.

† **[Standesamtliche Nachrichten]** In der Berichtsperiode wurden angemeldet: Geburten: Kurt, Karl Sklarek, geb. am 17. Juli, Sohn des Kutschers Karl Sklarek, Klein-Tschansch. Walter, Oswald Hoffmann, geb. am 21. Juli, Sohn des Vorlesers Oswald Hoffmann, Brockau. — Sterbefälle: Rangierer Walter Sobirey, 30 Jahre alt, Groß-Tschansch. Witwe Agnes Gottwald, geb. Leber, 56 Jahre, Klein-Tschansch. — Aufgebote: Keine. Eheschließungen: Arbeiter Fritz Höhne, Klein-Tschansch und Arbeiterin Agnes Beier, Klein-Tschansch.

* **[Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.]** Unter dem Viehbestande des Stellenbesitzers Ernst Klerner in Kl. Oldern ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Der Gutsbezirk Kl. Oldern und die Gemeindebezirke Klein und Groß Oldern bilden bereits einen Sperrbezirk.

* **[Fahrscheinbücher für den Siedlungsverkehr.]** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Ab 1. August werden bis auf weiteres versuchsweise zur Unterstützung der Siedlung in den Vororten von Breslau für die 2. 3, und 4. Wagenklasse Fahrscheinbücher für 20 einfache Fahrten für den Verkehr zwischen den Vororten Deutsch-Lissa, Obernigk, Sacrau, Trebnitz, Sibyllenort, Brockau, Kattern, Ohlau, Woischwitz, Klettendorf, Zobten, Canth und der Stadt Breslau mit 20% Ermäßigung eingeführt. Die Fahrscheinbücher werden nur bei den Fahrkartenausgaben der genannten Vororte an jedermann zu den durch Schalteraushang bekanntgegebenen Preisen ausgegeben. Sie gelten 2 Monate einschließlich des Lösungstages. Fahrtunterbrechung und Uebergang in eine höhere Wagenklasse ist nicht zulässig Kinder vom vollendeten 4. bis zum 10. Lebensjahre genießen keine besondere Vergünstigung. Die Fahrscheinbücher müssen bis spätestens 1 Stunde vor der Benutzung gelöst werden. Sie sind nicht übertragbar und nur gültig, wenn sie mit Tinte oder Tintenstift vor der Benutzung eigenhändig unterschrieben sind. Die einzelnen Fahrscheine werden nach Beendigung der Fahrt an der Bahnsteigsperre oder vom Zugschaffner im Zuge aus dem Fahrscheinbuch getrennt. Sie haben also nur Gültigkeit in Verbindung mit dem Fahrscheinbuchumschlage. Der Reisende darf die Fahrscheine nicht selbst abtrennen. Nähere Auskunft erteilen die Fahrkartenausgaben in Breslau und in den genannten Vororten.

Y **[Brockauer Schützenverein 1925 E. V.]** Unser Schützenbruder Kamerad Malich ist durch Tod aus unserer Mitte gerissen worden. Wir ersuchen unsere Mitglieder an der am Montag stattfindenden Beerdigung teilzunehmen. Treffpunkt „Gute Laune" nachmittag 2½ Uhr. Schützenhut sonst Zylinder.

* **[„Kriegsverletzten-Vereinigung" der Kameraden-Vereine Ortsgruppe Brockau.]** Die Fahnenweihe der Kriegsverletzten-Vereinigung Ortsgruppe Brockau findet am Sonntag, den 1. August in den Räumen des Volksgarten (Kurt Hielscher) bestimmt statt. Einlaß 1 Uhr, Anfang 2 Uhr mit der Weihe der neuen Fahne. Treffpunkt aller Vereine um 1½ Uhr. Von 4 Uhr ab Gartenkonzert, ausgeführt von der Kapelle ehem. Militärmusiker unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Schall, ferner Vorträge des Männer-Gesang-Verein „Frohsinn". Außerdem Preisschießen, Preiskegeln, Verlosung, Glücksrad, abends Feuerwerk. Festabzeichen für Garten und Saal einschl. Steuer 1 Mark, Eintritt nur für den Garten einschl. Steuer 30 Pfg. und Eintritt für Kinder 15 Pfg. Kameraden, die ihre Freikarten noch nicht haben, holen diese bis zum 31. Juli beim Kameraden Georg Weigelt, Große Koloniestraße 12b, ab, sonst müssen sie Eintritt bezahlen.

* **[Stenographen-Verein Stolze-Schrey Brockau 1913.]** Am Sonnabend, den 31. Juli wird ein Seniorenabend veranstaltet, der sicher auch diesesmal seine Anziehungskraft auf die Mitglieder nicht verfehlen dürfte. Schriftfreunde, welche zur Ausgestaltung des Abends beitragen wollen, mögen dies dem Leiter der Fidelitas, Herrn Schölzel jun. rechtzeitig bekannt geben. — Am kommenden Montag finden die Wettbewerbe mit dem Wettlesen ihren Abschluß. — Die Monatsarbeiten sind bis zum 26. Juli abzugeben. Die Beteiligung ist hoffentlich stärker als vorigen Monat.

* **[Turnverein Friesen.]** Laut Vorstandsbeschluß vom 20. Juli d. J. ist allen als turnende Mitglieder geltenden Turnbrüdern, welche sich nicht an den festgesetzten Uebungsabenden beteiligen das Betreten des Turnplatzes verboten. Ausgenommen hiervon sind sämtliche Vorstandsmitglieder und von ihnen eingeführte Gäste, auch können andern Gäste jederzeit den Platz betreten und sind herzlichst willkommen. Uebungszeiten: Dienstag bis Freitag von 6 Uhr abends an.

* **[Radfahrer-Verein „Adler" 1913.]** Morgen, Sonntag, nachm. 1 Uhr Halbtagstour nach Krieblowitz. Um zahlreiche Beteiligung bei allen Ausfahrten wird ersucht. Am Abend Teilnahme an dem Sommerfest des R. V. „Frohsinn 1910" bei Hielscher. Der Verein beteiligt sich daselbst im Sechser-Niederradreigen.

* **[Radfahrer-Verein Fott-Weg 1920.]** Morgen, Sonntag den 25. Juli Ausfahrt nach Sybillenort. Abfahrt mittag 1 Uhr Laternen nicht vergessen. Gäste herzlich willkommen.

Klein-Tschansch. Sonntag 6¼ Uhr hl. Messe mit Predigt 9¼ Uhr Predigt mit Hochamt Nachmittag 6 Uhr hl. Segen Wochentags 6½ und 7¼ Uhr hl. Messe.

Oltaschin. Sonntag, 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt. Nachmittag 5 Uhr Segensandacht. Wochentags 6 Uhr hl. Messe.

Klettendorf. 9½ Uhr Gottesdienst. Pastor Preisker. (Trinitatis). 11 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Ebeling.

Schönborn. 9½ Uhr Gottesdienst. Pfarrvikar Kraeker.

Aus Carlowitz und Umgegend.

Carlowitz, den 24. Juli 1926

Am Wasserfall.

1. Thess. 4, 11: Ringet danach, daß ihr stille seid und das eure schafft.

Hoch oben am Bergbach standen wir und sahen, wie er herabstürzte in unbändiger Jugendlust, von Stufe zu Stufe dem Abgrund zu. Wir folgten seinem Laufe bergab. Da sahen wir bald, wie er ruhiger wurde. Hier waren Wände und Dämme gebaut, die ihn bändigten; da waren kleine Kanäle und Röhren gelegt, die von seinem Überschuß Wasser und Kraft ableiteten, um Mühlen zu treiben und Wiesen zu berieseln. Und wir wanderten in Gedanken weiter mit ihm, wie er drunten im Tal sich in den größeren Bach ergoß, wie beide weiter abwärts eilten, bis sie in den Fluß mündeten, der, stärker durch sie, dem Strom zufloß, der ihn aufnimmt, und wie nun in diesem Strom viele Wasser vereint ein mächtiges Ganzes sind; wie er dahinströmt in gesammelter Kraft und auf seinem breiten Rücken die schweren Schiffe hinabträgt dem Meere zu. Was ist aus dem wilden Bach droben im Gebirg geworden! Aus dem ungebärdigen Überschwang die gesammelte, schaffende, tragende Größe. Was uns Menschen mit dieser Naturkraft fast restlos gelungen ist, das sollten wir mit den menschlichen Kräften auch zu erreichen suchen. Aus des Herzens Tiefen brechen sie hervor, die Kräfte junger Menschen, ganzer junger Geschlechter, ungebärdig, zum Zerstören geneigt. Verstopfen kann man diese Quellen nicht; so soll man sie bändigen — vorsichtig! nicht zu eng und nicht zuviel; man soll sie leiten, anstatt zu schelten: ihnen Aufgaben zeigen, daß sie sich im Schaffen zusammenfinden. Aber nicht allein an anderen soll man das tun. Das Wichtigste ist, daß jeder von uns seine eigenen Kräfte bändigt, richtet, leitet zu schaffendem Dienen, geeint mit allen, die gleichen Geistes sind. Nicht lautes Brausen, sondern stilles Wirken — das ist's, worauf es ankommt, wenn wir das Unsere schaffen wollen. Laßt uns danach ringen! P. H. P.

* **[Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.]** Die s. Zt. über die Ortschaften Münchwitz und Leipe-Petersdorf mit Bahnhof Oswitz verhängte Sperre wird mit dem 24. d. Mts. aufgehoben.

* **[Evangelischer Gottesdienst in Carlowitz.]** 8 Uhr Kindergottesdienst Pfarrvikar Gräser. 5 Uhr Gottesdienst Pfarrvikar Gräser. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde derselbe. — Rosenthal. 9½ Uhr Gottesdienst Pfarrvikar Gräser. 10½ Uhr Kindergottesdienst Pfarrvikar Gräser. — Donnerstag, 8 Uhr Bibelstunde derselbe.

* **[Gottesdienst in der Antoniuskirche.]** Franziskaner Sonntag, den 25. Juli, 6 Uhr Konventsmesse, 7½ Uhr Predigt und hl. Messe, 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittag 5½ Uhr Predigt und Segensandacht. Wochentags 5 bis 7 Uhr hl. Messen. 6 Uhr Konventsmesse. Dienstag Nachmittag 6 Uhr Antoniusandacht.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 23. Juli.

Die Waffensuche bei der Stollwerck-A.-G. in Köln.

Berlin. Der Amtliche Preußische Pressedienst entnimmt der Antwort des preußischen Innenministers auf eine die Haussuchung nach Waffen bei der Firma Gebr. Stollwerck A. G. betreffende Kleine Anfrage deutschnationaler Landtagsabgeordneter, daß nach einer der Kölner Polizei zu Protokoll gegebenen Anzeige eines Kölner Bürgers am 17. Juni in die Fabrik der Firma Stollwerck zwei Waggons mit versteckten Waffen befördert worden sein sollten, die angeblich verschoben werden sollten. Auf diese näher erläuterte Anzeige wurde ein Kriminalbeamter mit den erforderlichen Feststellungen beauftragt, der sich, da die mit Zustimmung und in Begleitung des zuständigen Oberingenieurs vorgenommene Besichtigung eine Bestätigung der Anzeige nicht erbrachte, mit der Bitte um Entschuldigung entfernte. Es trifft nicht zu, daß „eine Anzahl teils uniformierter, teils in Zivilkleidung befindlicher Polizeibeamter" die Waffensuche vornahm. Zu den Feststellungen war die Polizei nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts berechtigt und verpflichtet. Disziplinarmaßnahmen gegen Beamte kommen nicht in Frage, da ein schuldhaftes Verhalten nicht vorliegt. Die eingangs erwähnte Anzeige wurde vom Polizeipräsidenten dem Oberstaatsanwalt zur weiteren Veranlassung übersandt.

Verbot von „militärischen Aufzügen" im besetzten Gebiet.

Mainz. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat ein Verbot für Aufzüge und Vorbeimärsche erlassen, die durch ihre Aufmachung „militärisches Gepräge" tragen. Verboten ist danach die Verwendung von Trommler- und Pfeiferkorps, von Musikkapellen, das Spielen von Militärmärschen, ferner gleichmäßige Einteilung in Marschkolonnen, uniformmäßige Bekleidung, militärische Zugleitung durch Kommandos usw. Es wird ausdrücklich betont, daß das Verbot auch für Aufzüge gilt, die aus dem unbesetzten Gebiet kommen. Verstöße werden mit Strafverfolgung der verantwortlichen Leiter bedroht. Die Militärbehörden können in besonderen Fällen Abweichungen von dem grundsätzlichen Verbot zulassen.

Freigabe beschlagnahmter Assurfunde durch Portugal.

Lissabon. Die bei den Assurausgrabungen von deutschen Gelehrten gemachten und von der Türkei Deutschland überlassenen Funde wurden von den Portugiesen bei Eintritt Portugals in den Krieg beschlagnahmt. Die Funde befanden sich bei Ausbruch des Krieges an Bord des Dampfers „Cheruskia" auf der Heimfahrt im Hafen von Lissabon. Seit Abschluß des Friedens sind mehrfach Verhandlungen geführt worden, um die Funde für Deutschland zurückzugewinnen. Nunmehr hat die portugiesische Regierung die sofortige Rückgabe sämtlicher assyrischen Altertümer verfügt.

Besonders günstiges Angebot! In sämtlichen Herren- und Damenstoffen.

Damenstoffe: **Hiervon einige Beispiele:** **Herrenstoffe:**

Waschseide 1.10
Trikolin-Seide für Oberhemden u. Kleider glatt 1.75
Zephir 0.58
Wasch-Mousseline 0.48
Woll-Mousseline 1.95
geblumte Voile in neuesten Mustern, 105 cm breit 1.60

Crepe de chine . . . . . von 4.50 an
Eolienne . . . . . von 3.85 an
Jaquard, doppelt breit 3.85
Popeline 105 cm breit 2.75
Rips 130 cm breit, reine Wolle in allen Farben . . . . . von 3.85 an

Noppenstoffe 1.95
Cheviot für Kinderanzüge, 130 cm breit reine Wolle 2.50
Samt-Manchester . . . . . 1.75 an

Anzüge werden von R.-M. 50.— an in bester Verarbeitung nach Maß angefertigt und werden auf Wunsch Beamten in sicherer Stellung gegen monatliche Ratenzahlungen ohne jeden Aufschlag ausgehändigt.

Der weiteste Weg zu uns lohnt sich!
Unsere 2 grossen Schaufenster beweisen unsere Leistungsfähigkeit.

Tuchhaus M. Fass, G. m. b. H., Breslau I, Schmiedebrücke 48 neben Dorndorf

Brockauer Schützenverein 1925 E. V.

Unser Schützenbruder und Kamerad
Herr Landesinspektor

Paul Malich

ist durch plötzlichen Tod aus unserer Mitte gerissen worden. Sein liebenswürdiges Wesen sichert ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

Brockau, den 24. Juli 1926.

Der Vorstand.

Wir ersuchen unsere Mitglieder an der am Montag stattfindenden Beerdigung teilzunehmen. Treffpunkt „Gute Laune" nachmittag 2½ Uhr. Schützenhut sonst Zylinder.

Plötzlich und unerwartet entriss uns ein Unglücksfall

Herrn Landesinspektor

Paul Malich,

den mehrjährigen Vorsitzenden des Elternbeirats der Mittelschule.

Wie überall, wo er wirkte, hat er auch für unsere Schule mit Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit gewirkt und die Verbindung zwischen Elternhaus und Schule zum Besten unserer Schüler tatkräftig gefördert. Sein Name ist mit der Entwicklung der Gemeinde-Mittelschule unlösbar verknüpft und wird nicht vergessen werden.

Brockau, den 22. Juli 1926.

Der Elternbeirat und das Lehrerkollegium der Gemeinde-Mittelschule.

Am 22. d. Mts. wurde

Herr Landesinspektor

Paul Malich

durch einen Unglücksfall mitten aus einem arbeitsreichen Leben gerissen.

Er hat als Gemeinde-Verordneter und als erster Vorsitzender und Oberbrandmeister der Freiwilligen Feuerwehr Brockau lange Jahre zum Wohle der Allgemeinheit gewirkt. Unter seiner rührigen Leitung erreichte die Freiwillige Feuerwehr Brockau, der er stets ein hervorragendes Interesse und Wohlwollen entgegengebracht hat, und damit das Feuerlöschwesen der Gemeinde eine bisher noch nicht erreichte Höhe. Ebenso setzte er sich mit ganzer Kraft für den Ausbau der Gemeinde-Mittelschule ein, in deren Elternbeirat er den Vorsitz führte.

Seine großen Verdienste werden in der Gemeinde unvergessen bleiben.

Brockau, den 22. Juli 1926.

Im Namen der
Gemeindevertretung und des Gemeindevorstandes

Dr. Pause,
Amts- und Gemeindevorsteher.

Kriegerverein Brockau.

Am 22. Juli 1926 starb plötzlich infolge Unglücksfalls unser lieber Kamerad, der

Landes-Inspektor

Herr **Paul Malich**

im Alter von 50 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Brockau, den 23. Juli 1926.

Der Vorstand.

Beerdigung: Montag, den 26. Juli, nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause.
Die Kameraden versammeln sich um ½3 Uhr im Vereinslokal. Führung: Kamerad Erben.

Verein ehem. Artilleristen.

Am 22. Juli starb infolge Unglücksfalls unser lieber Kamerad der

Landesinspektor

Herr **Paul Malich**

im Alter von 50 Jahren.

Ehre seinem Andenken.

Brockau, den 23. Juli 1926.

Der Vorstand.

Beerdigung: Montag, den 26. Juli, nachm. 3 Uhr.
Die Kameraden versammeln sich im Vereinslokal.

Durch einen Unglücksfall am 22. d. Mts. wurde unser

Vorsitzender
Herr Landesinspektor

Paul Malich

plötzlich und unerwartet vom Tode ereilt.

Arbeitsfreudig und schaffend nicht nur für seine Familie, sondern auch für die Allgemeinheit stand er auf der Höhe seines Lebens.

Unersetzlich ist der Verlust für unsere Freiwillige Feuerwehr. Jeden Augenblick seiner freien Zeit widmete er unserer Wehr, an welcher er mit jeder Faser seines Herzens hing. Nur seiner regen und fleißigen Arbeit ist es zu verdanken, daß die Wehr das ist, was sie heute darstellt. Für jedes Mitglied war er ein treues Vorbild in Pflichterfüllung und Arbeitsfreudigkeit.

Unvergänglich wird sein Andenken bei unserer Freiwilligen Feuerwehr sein.

Brockau, den 23. Juli 1926.

Freiwillige Feuerwehr Brockau.
I. V.: Reinhardt,
Stellvertretender Vorsitzender.

Danksagung!

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen Vereinen, Freunden, Bekannten, den Mitbewohnern des Hauses Breslauerstrasse 5 und ganz besonders denjenigen, die ihm bei der langjährigen Krankheit durch Trost und Hilfe beigestanden haben, ein herzliches „Gott vergelts". Besonderen Dank Herrn Pfarrvikar Horter für die trostreichen Worte am Grabe und dem Kirchenchor für die erhebenden Gesänge.

Brockau, den 24. Juli 1926.

Emilie Kenschke, geb. Bialeck
nebst Kindern.

Danksagung!

Für die herzliche Teilnahme und schönen Kranzspenden bei dem schmerzlichsten Verluste unseres inniggeliebten, unvergeßlichen Gatten und Vaters, sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Herren Vorgesetzten, den Mietern des Hauses Hatzfeldstrasse 3, dem Schaffnerverein, dem Kriegerverein und dem evangel. Arbeiterverein. Ganz besonders aber danken wir Herrn Pfarrvikar Horter für seine trostreichen Worte am Grabe und dem evangel. Kirchenchor für seine erhebenden Gesänge. Herzlichen Dank auch dem Beerdigungsinstitut „Sorgenfrei" für die schnelle Erledigung.

Brockau, den 22. Juli 1926.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Emma Niebisch, geb. Klinner
nebst 4 Kindern.

Danksagung!

Für die viele Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung unseres ertrunkenen Sohnes

Paul Vogt

und für die menschenfreundlichen Geldspenden für die Bestattung danken wir den Gebern u. a. der Evgl. Frauenhilfe und dem Vaterländischen Frauenverein.

Familie **Vogt, Makiol und Fuchs.**

Ich suche zuverlässige Herren
für deren Wohnort mit großem Umkreis sof. Verkaufsniederl. eingericht. werden sollen. Beruf Wohnort Nebens. auch nebenberufl. Leichter Massenartikel. Gr. Verdienstmöglichkeit. Offerten auch von kleinsten Plätzen unter **Schließfach 5, Charlottenburg 4.**

Mende's „Ballhaus".

Jeden Sonntag:
Vornehmer Tanz

Es ladet ein **Robert Mende.**

Gold-Füllhalter erstes Fabrikat, Stück 4,50 und 10 Mk. Galolith-Drehbleistifte für d. eleg. Welt bei Dodeck, Buchhld.

Nr. 88. 25. 7. 1926.
Hierzu eine Beilage.